

Der Gesellschafter

Beilage

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Herausgeber: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14. Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wk., Stellengruppe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erklären von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 98

Montag, den 28. April 1941

115. Jahrgang

Zusammenbruch der englisch-griechischen Front

Hakenkreuzfahne auf der Akropolis

Athen, Isthmus von Korinth und Stadt Korinth genommen — Auf den Peloponnes vorgestoßen — Am Samstag und Sonntag von der Luftwaffe 12 Schiffe mit 53 000 BRT. vernichtet — Ein feindl. Kreuzer versenkt — 29 Schiffe und 2 Kreuzer schwer beschädigt

Berlin, 28. April. Insgesamt 12 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 53 000 BRT. wurden am Samstag und Sonntag von der deutschen Luftwaffe vernichtet. Ferner wurde ein feindlicher Kreuzer versenkt, 29 Schiffe und 2 Kreuzer wurden durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Britische Truppen östlich der Thermopylen bei Molos geschlagen. — Deutsche Truppen auf die Insel Euböa übergesetzt und bei Chalkis aufs Festland vorgebracht. — Theben durchschritten. — Alle militärischen Punkte auf Peloponnes besetzt. — Die Erfolge der Luftwaffe. — Suederland bombardiert.

Berlin, 26. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland setzten Gebirgs- und Panzertruppen in enger Kampfgemeinschaft die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort. Nach Ueberwindung der Thermopylen-Stellung wurden britische Truppen ostwärts des historischen Engpasses bei Molos geschlagen und dabei mehrere hundert Briten gefangen genommen sowie 30 Geschütze erbeutet.

Andere deutsche Truppen setzten von Thebaisien her auf die Insel Euböa über und drangen über Chalkis wieder auf das Festland vor.

Schnelle Truppen durchschritten in der Verfolgung des Feindes die Stadt Theben.

Nachdem bereits Mitte April die Inseln Thasos und Samothraki durch Handstreich besetzt worden waren, landeten Truppen des deutschen Heeres in Zusammenarbeit mit der Kriegsmarine auch auf der Insel Lemnos und belegten nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes alle militärischen Punkte der Insel.

Die Luftwaffe hatte an den beiden letzten Tagen besondere Erfolge bei Angriffen gegen feindliche Schiffsbewegungen in den griechischen Gewässern. Sie vernichtete — wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben — am 26. April dreizehn Handelsschiffe mit zusammen etwa 50 000 BRT. und beschädigte 17 weitere Schiffe schwer. Am 27. April wurden ein weiteres Handelsschiff von 3000 BRT. versenkt, vier große Schiffe beschädigt und zahlreiche Küstenfahrzeuge in Brand geschossen.

In Nordafrika wiesen deutsche und italienische Truppen einen von härteren Panzerkräften und schwerer Artillerie unterstützten Umschwungsvorstoß auf Fort Capuzzo westlich Sallum erfolgreich ab. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge griffen unter dem Schutz italienischer Jäger in den Erdtampj bei Sallum ein, zerstörten feindliche Truppenansammlungen und Kraftfahrzeugkolonnen und setzten zahlreiche Panzerkampfwagen außer Betrieb. Südwärts der ägyptischen Grenze erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombenerfolge in britischen Brückensicherungen und in einem größeren Truppenlager. Bei erfolgreichen Angriffen von Jäger- und Sturzkampfflugzeugverbänden gegen die Hafenanlagen von Tobruk wurde am 24. April im Hafen ein größeres Schiff versenkt und dabei ein Jagdflugzeug vom Typus Hurricane abgeschossen.

Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung vernichteten am vergangenen Tage westlich der Farde-Inseln ein Handelsschiff von 10 000 BRT.

Gauleiter Murr sprach in Nagold

Der Politische Führer der Kreisleitung u. Freudenstadt Gauleiter Murr, der Vertreter des Führers in unserem Gau und der höchste Beamte in Württemberg, sprach gestern in Nagold, wo er in früheren Jahren mehrfach weilte, zu den politischen Leitern der Kreisleitung u. Freudenstadt. Kreisleiter Murr sprach ihm die im Völkensaal zum Appell beigetretenen. Der Gauleiter umriß das gewaltige Geschehen unserer Tage und forderte auf, sich der Größe der Zeit bewußt zu sein und dementsprechend zu handeln. Dabei gelte es, nationale Würde und nationalen Stolz zu wahren. Zum Schluß dankte er den politischen Leitern für ihre treue, hingebende Arbeit. Kreisleiter Murr dankte dem Gauleiter herzlich und versprach strikte Einhaltung der erhaltenen Marschbefehle.

Die Stadtkapelle Nagold unter Leitung von Musikdirektor Kometich und in starker Besetzung umrahmte den Appell mit kräftig aufgenommenen Musikstücken. Mehrere Verträge folgten.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mit guter Wirkung militärische Ziele der Hafenstadt Suda in der britischen Ostküste. Spreng- und Brandbomben richteten vor allem in den Anlagen der Depfort-Werft sowie im Hafen-Dock erhebliche Schäden an.

Die feindliche Luftwaffe flog in der Nacht zum 26. April in das norddeutsche Küstengebiet ein, wobei nur ein Flugzeug bis zur Reichshauptstadt vordringen konnte. Durch den Abwurf einer geringen Zahl von Bomben entzündeten sich Gebäude in Wohnvierteln, u. a. auch in einem kleiner Krankenhaus.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Athen und der Isthmus von Korinth in deutscher Hand. Wehrmacht „Adolf Hitler“ ließ über den Golf von Patras auf den Peloponnes vor — Korinth und Patras genommen — Neue schwere Schiffsverluste der Engländer in griechischen Gewässern — U-Boote versenkten rund 40 000 BRT. — Britische Vorposten in Nordafrika zurückgeschlagen — Verwundete in Liverpool mit gutem Erfolg bombardiert — Weitere empfindliche Schiffs- und Flugzeugverluste des Feindes

Berlin, 27. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Die in Griechenland kämpfenden Truppen des deutschen Heeres erreichten in der Verfolgung des Feindes über die Linie Theben—Chalkis heute um 9.25 Uhr Athen.

In frühem Angriff aus der Luft nahmen Fallschirmtruppen bereits am 26. April morgens den Isthmus von Korinth sowie die Stadt selbst. Zahlreiche Engländer wurden gefangen genommen, der Rest zog sich hastig nach Süden zurück.

Am Eingang des Golfes von Korinth ließ die Wehrmacht über den Golf von Patras auf den Peloponnes vor und nahm nach Ueberwindung feindlichen Widerstandes die Hafenstadt Patras.

In den griechischen Gewässern fügte die Luftwaffe am 25. April dem Feind neue schwere Schiffsver-

Unruhen in Bombay dauern fort

Erneute Zusammenstöße am Sonntag — Bisher 12 Personen getötet und 125 verletzt — In Ägypten englische Werbekampagne gegen Wafd

Neue schwere Zusammenstöße in Bombay

Schanghai, 27. April. (Nachrichtendienst des DNB.) Nach hier eingetroffenen Meldungen dauern die heftigen Unruhen in großen Städten Indiens mit unverminderter Schwere fort. So kam es in Bombay am Sonntag erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen der britischen Polizei und Indern. In zwei Bezirken der Stadt schoß die Polizei rücksichtslos in die Menge. Es gab wieder eine Reihe Verwundeter. Auf Anweisung der britischen Behörden wurden erneut über 200 Indern verhaftet. Wie weiter bekannt wird, ist die Lage auch in Ahmedabad und Kalkutta äußerst gespannt.

Zusammenstöße zwischen australischen und indischen Truppen in Singapur

Tokio, 27. April. (Nachrichtendienst des DNB.) Aus Singapur eingetroffene Japaner berichten nach einer Meldung der „Jowhai Schimbun“, daß außerhalb Singapores schwere Zusammenstöße zwischen australischen und indischen Truppen erfolgt seien, wobei es nicht nur zu Handgemengen, sondern auch zu Schießereien gekommen sei. In Singapur habe man erzählt, daß gegen 1000 Verletzte zu verzeichnen seien. Die Ursache für diese Zusammenstöße sei das herausfordernde Benehmen der Australier gegenüber den Indern und der eingeborenen Bevölkerung und die unterschiedliche Behandlung. Während die Australier grobartig untergebracht, verpflegt und gelöhnt würden, seien die Indern gezwungen, bei schlechter Lösung und Verpflegung in Zelten zu hausen. Die Engländer hätten auch wachsende Schwierigkeiten mit den Chinesen, besonders in finanziellen Angelegenheiten, da sie zur Eintreibung erhöhter Kriegssteuern gezwungen seien, um die starken Ausfälle zu decken.

Berlin, 27. April. (Nachrichtendienst des DNB.) Die Unruhen in Bombay dauern weiter fort. Bisher gelang es der britischen Polizei und den eingetroffenen britischen Truppen nicht, die Lage unter ihre Kontrolle zu bringen. Im Verlauf des Sonntags kam es erneut zu Kämpfen zwischen indischen Demonstranten und der britischen Polizei. Die Polizei schoß in den

Der Führer in Marburg und Klagenfurt

Begeisterter Empfang in der befreiten Südtiroler Mark. DNB. Graz, 27. April. Anlässlich eines Aufenthaltes in der österreichischen Gauhauptstadt Graz hatte der Führer am Samstag nach Marburg, dem Mittelpunkt der befreiten Südtiroler Mark, einen Besuch ab. Die Bevölkerung beider Städte bereitete dem Führer einen begeisterten Empfang.

DNB. Klagenfurt, 27. April. Der Führer wollte am Sonntag zu einem kurzen Besuch in Klagenfurt, der Gauhauptstadt von Kärnten, wo er von der Bevölkerung jubelnd begrüßt wurde.

König Boris in Mazedonien. König Boris von Bulgarien traf in Begleitung des Prinzen Kiril in der mazedonischen Stadt Srip ein, wo er von der Bevölkerung begeistert empfangen wurde.

Luft zu. Sie vernichtete drei Handelsschiffe mit zusammen 27 000 BRT., darunter zwei große Transporter, und beschädigte durch Bombenwurf zwei weitere Handelsschiffe.

In Nordafrika wurden die in Richtung auf Capuzzo—Sollum vorstößenden britischen Kräfte durch Gegenangriff im Zusammenwirken mit der Luftwaffe geschlagen und nach Süden zurückgeworfen. Dabei wurden sieben feindliche Panzerkampfwagen und mehrere Panzerpflanzwagen vernichtet. Ausfallversuche aus Tobruk scheiterten.

Unterseeboote versenkten im Atlantik fünf feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 39 148 BRT.

Kampfflugzeuge vernichteten gestern im Seegebiet um England ein Handelsschiff von 5000 BRT. und im Tiefangriff einen britischen Zerstörer. Ein drittes, mit Flugzeugteilen beladenes Schiff erhielt zwei Bombenerfolge.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mit guter Wirkung abermals den Versorgungs- und Werftshafen Liverpool sowie andere Häfen an der englischen Süd- und Ostküste.

Fortsetzung Seite 2

Straßen Bombas wieder in die demonstrierenden Indern. Die Behörden nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge wurden seit Beginn der Zusammenstöße am Freitag nachmittag zwölf Personen getötet und 125 verletzt.

DNB. Ankara, 27. April. Die maßgeblichen Politiker der Wafd-Partei führen gegenwärtig in den ägyptischen Städten eine heftige Kampagne für die Fortführung der nichtkriegsfähigen Haltung Ägyptens, wie aus Kairo berichtet wird. Dabei kommt es häufig zu heftigen Angriffen gegen die britische Politik und gegen das Verhalten der britischen Soldaten.

Um dieser englandfeindlichen Kampagne ein Ende zu bereiten, hat die britische Militärbehörde veranlaßt, daß die Wortführer des Wafd verhaftet werden. Angesichts dieser Ereignisse nicht haltgebend. Daraufhin organisierten die Briten ihrerseits eine Werbekampagne durch anglophile Politiker und Redner, unter denen sich der ehemalige Wafd-Minister Ahmed Maher und der ehemalige Kommandant der ägyptischen Armee, Abdül Nizam, befinden.

Wachsende antienglische Stimmung bei den Griechen in der Türkei

DNB. Istanbul, 27. April. In der großen griechischen Kolonie macht sich zusehends eine starke englandfeindliche Stimmung bemerkbar. In den Cafés, die von den Griechen bevorzugt werden, kann man erregte Debatten und Angriffe gegen Großbritannien beobachten. Vereinzelt ist es schon zwischen griechischen und englische Gruppen zu tätlichen Auseinandersetzungen gekommen.

General Papagos zurückgetreten

Berlin, 27. April. Wie der englische Nachrichtendienst meldet, ist General Papagos auf eigenen Wunsch als Oberkommandierender der griechischen Wehrmacht zurückgetreten.



Ein Bewachungsschiff von 1000 BRT. wurde versenkt. Auf einem Nachfluggplatz des Feindes wurden Hallen und Unterkünfte in Brand geschossen.

Fernkampfartillerie der Kriegsmarine beschossen im Hafen von Dover liegende Schiffe mit gutem Erfolg.

Der Feind verlor bei Tagesausflügen gegen die Küste der besetzten Gebiete und gegen die west- und ostgriechischen Inseln vier Flugzeuge, davon drei durch Jagdabwehr, eines durch Zielflugabwehr.

In der letzten Nacht warf der Feind an verschiedenen Orten der besetzten Gebiete und des norddeutschen Küstengebietes Spreng- und Brandbomben vorwiegend auf Wohnviertel der Stadt Hamburg. Wehrwirtschaftliche und militärische Schäden entstanden nicht. Einige Zivilpersonen wurden getötet und verletzt. Zwei feindliche Kampfflugzeuge wurden abgeschossen.

In den Kämpfen bei den Thermopylen zeichnete sich der Hauptmann in einem Infanterieregiment Baake besonders aus. In jähem nächtlichem Kampf gegen einen vorbereiteter Stellung stehenden Feind öfnete er mit einer beweglichen Abteilung eine wichtige Enge und erbeutete 24 Geschütze.

Wieder 22 000 BRT. versenkt

Neue schwere Schläge für die flüchtenden Briten 80 000 BRT. beschädigt

DNB. Führer-Hauptquartier, 27. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe verichte gestern den aus Griechenland flüchtenden Engländern wiederum schwere Schläge. Vier Schiffe mit 22 000 BRT. wurden vernichtet, zehn Schiffe mit 80 000 BRT. beschädigt.

Neuer schwerer Schlag für England

Ein Kreuzer versenkt, zwei beschädigt - 5000 BRT. vernichtet, 75 000 BRT. beschädigt

DNB. Führer-Hauptquartier, 27. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am heutigen Tage wurden in der Verfolgung des aus Griechenland flüchtenden britischen Expeditionskorps ein Kreuzer versenkt, zwei Kreuzer beschädigt, ein Handelsschiff von 5000 BRT. vernichtet und zehn Schiffe mit 75 000 BRT. beschädigt.

Zwei Britenflugzeuge an der Nordseeküste abgeschossen

Berlin, 27. April. Im Laufe des Samstags versuchten zwei britische Flugzeuge die deutsche Nordsee-Küste anzugreifen. Sie drangen im Schutze einer dichten Wolkendecke bis zur Insel Nordenerney vor und warfen wenige Bomben, die leichten Schaden an einigen Wohnhäusern anrichteten. Beide Maschinen wurden abgeschossen.

Italienische Wehrmachtsberichte

Lang anhaltende Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe auf Festung und Hafen Tobruk - Kollender deutscher Einsatz gegen Malta

DNB. Rom, 26. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 25. April haben Verbände der deutschen Luftwaffe in vollstem Einsatz Flotten- und Luftstützpunkte auf Malta bombardiert und dabei in La Valetta Brände und Explosionen hervorgerufen.

Im Mittelmeer haben Einheiten unserer Luftwaffe in der Straße von Kosos einen feindlichen Geleitzug angegriffen und in der Bucht von Milos einen 2000-BRT-Dampfer getroffen.

In Nordafrika im Abschnitt von Tobruk Artillerietätigkeit. Während des 24. und 25. April lagen Festung und Hafen von Tobruk unter unaufhörlichen Angriffen italienischer Flugzeuge und zahlreicher Verbände der deutschen Luftwaffe. Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe wurden zu wiederholten Malen getroffen.

Andere italienische und deutsche Flugzeuge haben im Gebiet von Sollum britische Kraftfahrzeuge und Artilleriestellungen angegriffen.

In Ostafrika haben Italic Cambela unsere Truppen in schwingendem Angriff feindliche Streitkräfte, die sich in günstigen Stellungen verschanzt hatten, angegriffen und geworfen. Der Feind ließ auf seiner überfüllten Flucht Hunderte von Toten, Waffen und große Materialmengen auf dem Kampfplatz zurück.

Zahlreiche Gefangene und große Beute bei den Säuberungsaktionen in Nordafrika und im Epirus - Feindliche Vorstöße an der Tobruk-Front abgewiesen - Sieben Panzer und einige Straßenpanzerwagen zerstört

DNB. Rom, 27. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Säuberungsaktionen in Nordafrika und im Epirus wurden zahlreiche jugoslawische und griechische Offiziere und Soldaten gefangen genommen und eine sehr große Menge an Waffen, Munition und Fahrzeugen erbeutet.

In der Epirus wurden an der Tobruk-Front feindliche, mit Panzern und Infanterie unternommene Vorstöße unter Mitwirkung unserer Luftwaffe abgeschlagen. Wir haben sieben Panzer und einige Straßenpanzerwagen zerstört.

In der Nacht zum 26. April haben feindliche Flugzeuge Benghasi bombardiert. Es wurden einige Personen getötet und geringer Schaden verursacht. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Bodenabwehr abgeschossen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei dem feindlichen Luft- und Seeangriff auf Tripolis 101 Personen getötet, darunter ungefähr 20 Italiener, und ungefähr 300 verwundet.

In Ostafrika wurde in Gimma ein Hurricane-Flugzeug von der Bodenabwehr abgeschossen.

Erste Meldung über den Einmarsch

Deutsche Kolonie Athen begrüßt die Truppen

Berlin, 27. April. Der DNB-Berichter in Athen, K. Sauer, der während der ganzen letzten bewegten Monate ununterbrochen in Athen gewesen war, konnte am Sonntag als erstes Telegramm seit vielen Wochen und zugleich als erster deutscher Journalist den Einzug der deutschen Truppen in Athen nach Berlin melden. Sein Telegramm lautet:

„zwischen neun zehn vormittags deutschstamme atopolis ge- hilt erste deutsche truppen in athen leudig von deutschen be- grüßt griechische bevölkerung haltung würdig tabelles. rüner.“

Wie weit die deutsche Kolonie noch vollständig ist und wie weit sie britischen Verfolgungen ausgesetzt war, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Manche Athener Deutschen haben nun zum zweitenmal die Folgen der britischen Vergewaltigung Griechenlands zu spüren bekommen. So war der DNB-Berichter K. Sauer bereits während des Weltkrieges von den Griechen interniert.

Bulgarische Staatsgewalt im Regierungsbezirk Meslüh

Sofia, 27. April. Der erste bulgarische Regierungspräsident von Meslüh (Skopje), K. R. R. R., hat durch eine öffentliche Verlautbarung die Mitteilung gemacht, daß im Regierungsbezirk Meslüh vom 26. April ab die bulgarische Staatsgewalt in Kraft tritt. Das Leben geht in Meslüh, wie gemeldet wird, seinen normalen Gang.

Der albanische Ministerpräsident an den Duce

Rom, 27. April. Der albanische Ministerpräsident Berlati hat an den Duce ein Telegramm gerichtet, in dem er betont, daß die Worte des Duce den schönsten Lohn für die Treue sowie den Geist und entschlossenen Willen bilden, mit dem das albanische Volk in diesem Krieg Seite an Seite mit den italienischen Brüdern stand, in einem Kriege, dessen heroisches Ende den endgültigen Triumph der Achsenmächte auf dem ganzen Balkan bedeutet. „Ihre Worte bilden zugleich für jeden Einzelnen die Gewißheit, daß Albanien bei dem Frieden der Gerechtigkeit und der Neuordnung seine Rechte anerkannt sowie sein Leben innerhalb seiner gerechten Grenzen und im Rahmen der imperialen Gemeinschaft Roms garantiert sehen wird.“

Der bevollmächtigte italienische Gesandte Serafiner Mazzolini ist zum Zivilgouverneur von Montenegro ernannt worden und am Samstagabend nach Cetinje abgereist.

Sprengstoff - britisches Gewaltmittel

Säuberungsaktion in Bulgarien

Sofia, 27. April. Ueber die Spionage- und Sabotageaktivität der früheren englischen Gesandtschaft in Bulgarien hat die Polizeidirektion in Sofia neues und schwer belastendes Material zusammengetragen. In der amtlichen Verkaufsbüro über das Ergebnis der abgeschlossenen polizeilichen Ermittlung heißt es u. a., daß die im Monat Februar im Wasserwerk bei Sofia und anderen Plätzen des Landes gefundenen Sprengstoffe aus der hiesigen Gesandtschaft Großbritanniens stammen und zur Sprengung verschiedener militärischer und allgemein nützlicher Einrichtungen des Landes bestimmt waren. Größere Mengen dieses Sprengmaterials wurden auch in den Städten Plovdiv und Stara-Sagora gefunden. Es wurden weitere Personen festgenommen, die im Dienste dieser fremden Agenturen standen. Bis jetzt sind etwa 30 Personen in polizeilichen Gewahrsam genommen worden. Bei den Festgenommenen wurden vielfach größere Geldsummen gefunden. Ferner wurde auch ein Rundfunksender und Empfänger beschlagnahmt, der gleichfalls von den fremden Agenten mißbraucht wurde, wobei der Beamte der Presseabteilung der englischen Gesandtschaft, Norman Davis, eine Hauptrolle gespielt hat.

Synisches Eingekändnis von Halifax

„Wir wußten sehr gut, daß wir den Griechen nicht helfen konnten“

DNB. Neuport, 26. April. Der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Lord Halifax, versuchte vor der Jurisprudenzvereinigung in Atlanta (Georgia) das Verlangen der englischen Hilfe für Griechenland zu rechtfertigen. „Wir wußten sehr gut“, so erklärte der Vorkämpfer der britischen Blutsbrüder, „daß wir nicht helfen konnten, den tapferen Griechen Truppen zu schicken, deren Stärke mit denen vergleichbar gewesen wären die die Deutschen gegen uns ins Feld führen konnten.“ Trotzdem wurden die Griechen gewissenlos in den Krieg geübt und sehr feige im Stich gelassen!

Weber Toleranz noch Achtung vor Gewissensfreiheit

American First Comitee zu Roosevelts Erklärung gegen Lindbergh

Neuport, 27. April. Die „Newport Times“ veröffentlicht eine Stellungnahme des American First Comitee zu der Erklärung Roosevelts gegen Lindbergh. In der Erklärung heißt es u. a., „daß Roosevelts Bemerkungen über Lindbergh weder Toleranz noch Achtung vor Gewissensfreiheit widerspiegeln.“ Der Staatspräsident wisse ebenso wie das U.S.-Volk, daß Lindbergh zuerst und immer als Amerikaner empfindet. Außerdem teilte das American First Comitee mit, daß auf Grund der Lindbergh-Rede rund 7000 neue Mitgliederanträge eingegangen seien.

Warnung Hearsts an die Vereinigten Staaten

DNB. Neuport, 26. April. Der bekannte Verleger Hearst, der zu der Minderheit prominenter Männer des politischen Lebens der USA. gehört, die sich ihr klares Urteil beharrt haben, warnt im „Newport Journal American“ die Vereinigten Staaten, ihre Zukunft einem Mann wie Churchill anzuvertrauen, der weder Strategie noch Diplomatie sei. Auf Churchills Bemerkung eingehend, daß England nur einen strengen Frieden abschließen würde, fragt Hearst: „Was für einen Sieg und welchen Sieg?“ England sei unfähig gewesen, Deutschland mit Hilfe Polens, Norwegens, Hollands, Belgiens, Frankreichs, Griechenlands und Jugoslawiens zu schlagen. England habe niemals in der Geschichte Europas den Kontinent erobern können. Es könne auch niemals hoffen, es allein zu tun. Vielmehr sei es gerade jetzt aus seiner letzten Stellung auf europäischem Boden herausgeworfen worden und habe die letzten europäischen Verbündeten verloren. Ihm gegenüber ständen Großdeutschland, Italien und Japan. Churchill sei — nach der ziemlich wohlwollenden Charakterisierung Hearsts — ein redegewandter alter Herr, aber kein Pitt. So habe Churchill keine großen Erfolge als Diplomat erzielt, während er als Strategie dauernd sein Gallipoli-Fiasco wiederholte. Er erlebe eine Niederlage immer auf dieselbe Art und aus demselben Grund. „Zu wenig und zu spät“ sei für seine Verbündeten bereits zum Sprichwort geworden. Jetzt habe England keine Verbündeten mehr, es sei denn, die Vereinigten Staaten.

Hearst stellt sodann die Frage: „Sollen die Vereinigten Staaten ihr Schicksal dem Generaldirektor des norwegischen Reinfalls, des belgischen, französischen Nihilistens und jetzt des griechischen Ungläubigen anvertrauen? Das britische Volk sei nicht mit seiner Führung zufrieden. Hearst beweist dies durch Zitierung englischer Zeitungsmeldungen. Ebenso sei Australien unzufrieden mit der Kriegsführung Churchills. Sollten die Vereinigten Staaten nun in diesem Strudel der Verwirrung und des Unglücks hineinstürzen und versuchen, jenen ungewissen und illusorischen „Streitenden Frieden“ herbeizuführen?“

Weitere Truppenlandungen der Engländer am Persischen Golf DNK. Ankara, 27. April. Wie erst jetzt durch Augenzeugenberichte bekannt wird, haben die Engländer auch in Arabien und auf den Bahrein-Inseln am Persischen Golf Truppenlandungen vorgenommen. Ferner sollen weitere Truppenlandungen in den Häfen Karatschi und Gwadur am Ausgang des Persischen Golfes bereitstehen.

Missionismus „schlagend“ widerlegt

Die deutschen Armeen sollten am Golf von Korinth zum Stehen gebracht werden

Genf, 27. April. Für den uferlosen Missionismus, dem sich führende politische und militärische Kreise Londons immer noch verschrieben haben, erbringt eine Laufanner Meldung vom Samstag den geradezu klassischen Beweis.

Danach soll, Informationen über amerikanische Quellen zufolge, das ganze Vektren General Wilsons in Griechenland darauf hinausgehen, die deutschen Armeen am Golf von Korinth aufzuhalten und ihnen hier einen Stellungskrieg aufzuzwingen, um für die Vorbereitungen militärischer Operationen im Nahen und Mittleren Orient Zeit zu gewinnen. Die Engländer gingen bei diesem Plan davon aus, daß die Deutschen nicht genügend schwere Artillerie mit nach Griechenland gebracht hätten, mit der ein Uebergang auf den Peloponnes hergesteuert werden könne.

Den Kommentar hierzu schrieb mit eheren Letzern die deutsche Wehrmacht. An demselben Tage noch, an dem die britischen Kriegsberichterstatter diese „Information“ ihren Freunden in den USA. aus nur zu durchsichtigen Gründen zumuten ließen, nahmen deutsche Truppen den Isthmus von Korinth, drangen über den Golf von Patras auf den Peloponnes vor und besetzten die beiden wichtigsten Städte des Peloponnes, Korinth und Patras.

Wieder einmal wurden damit die schönen Wunschträume der Briten zu Wasser, wieder einmal erlitt damit Churchill einen schweren Schlag, der sich würdig der langen Reihe von vernichtenden Niederlagen dieses „Strategen“ anschließt.

Bei Betrachtung der schweren Schlappe der Engländer in Griechenland kann die Schweizer Zeitung „Soll“ nicht umhin, den Engländern vorzuhalten, daß sie mit ihrer Garantie für Griechenland diesem Staat lediglich die deutsche Offensivkraft verschafft haben, und ihm und sich nicht anders als mit fortgesetzten Kämpfen zu helfen wissen. Unter diesen Umständen ergebe sich, so folgert das Blatt, für die Vereinigten Staaten jetzt die Frage, ob sie nicht Gefahre laufen, gegenüber England die gleiche Rolle zu spielen wie dieses gegenüber seinen Kontinental-Verbündeten, nämlich immer zu spät und mit unzulänglichen Kräften anzukommen.

Gerechte Neuordnung des Südosteuropas

Danktelegramm des bulgarischen Ministerpräsidenten an den Führer

Berlin, 27. April. Aus Anlaß der Befreiung der mazedonischen und thrakischen Gebiete durch die deutsche Wehrmacht richtete der bulgarische Ministerpräsident Professor Filoff an den Führer ein Telegramm, in dem er den wichtigsten und tiefsten Dank der bulgarischen Regierung für die Befreiung dieser Gebiete und für die Bemühungen des Führers zur Schaffung der neuen gerechteren Ordnung im Südosten aussprach. Das ganze bulgarische Volk begrüße den Vorabend der Verwirklichung seiner nationalen Einigung.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop übermittelte Ministerpräsident Filoff den Dank des Führers für diese Botschaft und stellte fest, daß es auch die Reichsregierung mit besonderer Genugtuung erfüllt, daß der Weg für eine endgültige und gerechte Neuordnung des Südosteuropas Europas und für die Verwirklichung der Lebensrechte Bulgariens freigelegt wurde.

Auch Außenminister Bopoff sandte ein Telegramm an den Außenminister, das dieser herzlich erwiderte.

Glückwünsche Matsuoikas

zu den deutschen Erfolgen auf dem Balkan

Berlin, 27. April. Der japanische Außenminister Matsuoika sandte an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm:

„Erlauben Sie mir, Exzellenz, die Uebermittlung aufrichtiger Glückwünsche aus Anlaß des raschen und erfolgreichen Abschlusses der militärischen Operationen in Jugoslawien und Griechenland, die in der glänzendsten Weise entsprechend dem Plan und der Vorsicht Ihrer Regierung durchgeführt wurden. Ich spreche erneut meine Bewunderung aus für die Kraft und die Tapferkeit der unbeflegten deutschen Wehrmacht. Uebermitteln Sie bitte meine Glückwünsche dem Führer.“

Der Reichsaussenminister hat dem japanischen Außenminister telegraphisch geantwortet.

Vor diesen tausend Zuhörern sprach Außenminister Matsuoika in der großen Hihiga-Halle in Tokio über seine Freude aus seiner Europa-Reise. Matsuoika stellte einleitend fest, der Erfolg seiner Europa-Reise sei darauf zurückzuführen, daß die japanische Nation hinter sich gewandt habe. Der Sieg der Achsenmächte auf dem Balkan und in Nordafrika sei der engsten Zusammenarbeit zwischen Berlin und Rom zu verdanken, die sich härtester Einbruch in Europa sei. Dem Führer schwebte ein großes Ideal vor, und hierin liege die Kraft und Stärke seiner Führung. Besonders beeindruckt habe ihn, Matsuoika, in Deutschland die einheitsliche, geschlossene Ausrichtung. Der Führer kenne die Welt und wisse genau, was er von ihm verlangen könne. Die Arbeit in Deutschland sei fremde Pflicht, der jeder ohne Zweifeln nachkomme. Hierin liege das Geheimnis der deutschen Erfolge und des deutschen Sieges. In der Politik dürfe man nicht lange überlegen, sondern müsse schnell handeln. Auch dafür habe es in Deutschland eindrucksvolle Beweise erhalten.

Die deutsche Wirtschaftsabteilung unter Führung von Staatssekretär Wohlfahrt traf auf dem Lokaler Bahnhof ein, wo sie von Botschafter Ott, dem Präsidenten der deutschen Handelskammer in Japan und Vertretern des Außenamtes unter Führung des Direktors der Wirtschaftsabteilung, Mizuno, begrüßt wurde.

Reichsuniversität Polen feierlich eröffnet

Polen, 27. April. Die auf Befehl des Führers ins Leben gerufene Reichsuniversität Polens, deren Aufbau unmittelbar nach dem Polenfeldzug im September 1939 begonnen wurde und die am 52. Geburtstag des Führers ihre Begründung erfährt, wurde am Sonntag von Reichsminister Kraft im Namen und anstelle des Führers feierlich eröffnet. Im Anschluß an seine Ansprache folgte der Minister den ehemaligen Rektor der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, Professor Dr. Peter Carstens, in sein Amt als ersten Rektor der Reichsuniversität Polen ein und bestellte Dr. Hanns Streit, den verdienstvollen Leiter des Aufbaues der Reichsuniversität, zu ihrem Rektor.



Zehnjahresplan in Frankreich

Anschluß an die europäische Wirtschaftsordnung
Paris, 26. April. Nach Mitteilungen des Generalbevollmächtigten im französischen Finanz- und Wirtschaftsministerium, beabsichtigt die französische Regierung die Durchführung eines zehnjährigen Plans, der eine rationellere Verteilung der Arbeitskräfte und die Verwirklichung von größeren öffentlichen Arbeiten, besonders aber auch die Intensivierung der landwirtschaftlichen Erzeugung in Frankreich vorzieht. Ein in den nächsten Tagen erscheinendes Gesetz wird die großen Linien dieses Plans festlegen, der sechs Punkte umfaßt wird: 1. die Umwandlung und Ausnutzung bisher nicht bebauter Ländereien; 2. die Sicherung des Obst- und Gemüsebaues; 3. Weiterentwicklung der Erzeugung von synthetischen und Erfindungsstoffen; 4. Errichtung großer Arbeiterwohnungen um Paris; 5. Hausbau und Verbesserung des Straßenwesens; 6. Bau zahlreicher öffentlicher Gebäude und Anlagen.

Deswegen führte weiter aus, daß eine rationellere Verteilung der Arbeitskräfte und eine durcheinandergehende Produktionssteigerung nur möglich sei, wenn der Staat die soziale und gesundheitliche Betreuung der Arbeiter und Arbeitlosen übernehme. Die französische Landwirtschaft könnte den größten Lieferanten Europas werden und die Einfuhr amerikanischer Erzeugnisse Europas machen. Den Umbau und die Erweiterung des französischen Bereiches behielt als einen der wichtigsten Programmpunkte des zehnjährigen Plans, da durch die Verwirklichung dieses Punktes die französische Wirtschaft voll an den europäischen Wirtschaftsraum angeschlossen würde. Arbeitsbeschaffung und Förderung der Landwirtschaft sind also die Hauptpunkte dieses Plans, mit dem Frankreich den Anschluß an die neue europäische Wirtschaftsordnung zu verwirklichen sucht.

Kleine Nachrichten

Gewaltverbrecher hingerichtet. Am 26. April ist der am 21. Dezember 1906 in Storkhof (Protektorat) geborene Joseph Rucida hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bonn als Gewaltverbrecher zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Rucida hat 1933 und 1940 vielfach alleingehende Frauen überfallen.

Hinrichtung eines Verdunklungsverbrechers. Am 26. April ist der 1891 in Solentradig (Protektorat) geborene Johann Brunn hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bonn als Verdunklungsverbrecher zum Tode verurteilt hat. Brunn, ein schwer vorbestrafter Gewandverbrecher, hat mehrere Einbruchsdiebstähle während der Verdunkelung begangen.

Dem Generalkonzeptionsmeister, Generaloberst Ernst Udel, der am Samstag sein 45. Lebensjahr vollendet, ist von der Technischen Hochschule in München für seine großen Verdienste um den Aufbau der deutschen Luftwaffe und seinen Einsatz im Kriege die Würde eines Dr. Ing. e. h. verliehen worden.

Japanische Marineabordnung ehrt Hindenburg. Eine Abordnung von Offizieren der japanischen Marine unter Führung von Vizeadmiral Komura, die zur Zeit auf einer Besichtigungstour in Ostdeutschland weilt, stieg am Sonntag den Reichsbrennmal Tannenbergs einen Besuch ab und legte an der Gruft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einen Kranz nieder.

Auslandsdeutsche Spenden für Soldatenheime. Die Sponsoren-Sammlung für die Soldatenheime anlässlich der Feiern des Führer-Geburtstages in den deutschen Gemeinschaften Chiles erbrachten 120.000 Chilepesos.

Wohnprobleme. Wie der französische Vertreter der Regierung von Vichy in Paris, de Brinon, ankündigte, hat die französische Regierung förmliche Beschwerden gegen die „absolut verwerflichen“ Bombardierungen von Breslauer und Lorient durch die Briten erhoben.

Finnischer Dampfer gesunken — Besatzung gerettet. Der finnische Dampfer „Lapponia“ (1172 BRT.) ist am 26. April bei Kallborg (Dänemark) untergegangen. Die 22 Mann starke Besatzung wurde gerettet. Das Schiff gehörte der finnischen Dampfschiffahrts-AG.

Wormouths Bevölkerung verläßt die Stadt. „Neunorf Times“ meldet aus London, daß in der britischen Presse erstmalig die Veröffentlichung von Berichten über die Flucht der Bevölkerung aus Wormouth erfolge. In hellen Scharen und ohne ein bestimmtes Ziel strömten die Einwohner nach den deutschen Luftangriffen aus der Stadt.

Neues Hilfsergebnis aus Griechenland. Roosevelt, der von gerüchtelt Maß Rücksicht daran hat, daß Griechenland von den britischen Kriegsgewinnen gegen die Achsenmächte vertrieben, versucht, den Griechen, die er ins Unglück gestürzt hat, Trost zu spenden, indem er ihren Widerstand rühmt. Das griechische Volk und die griechische Regierung können auf die Hilfe und Unterstützung der USA, Regierung und des USA-Volkes rechnen“, versichert Roosevelt auf neue. Das griechische Volk wird diese Worte als bitteren Hohn empfinden, nachdem die ganze so bombastisch angekündigte USA-Hilfe in einem Scheck über 25.000 Dollar für das Rote Kreuz bestand.

Balkanflüchtlinge auf dem Wege nach Palästina. Wie aus Beirut gemeldet wird, sind dort zahlreiche Balkanflüchtlinge, meist Juden und Engländer, eingetroffen, die nach Palästina weiterzureisen beabsichtigen.

Das ist Demokratie! Roosevelt gab bekannt, die Armeen der Vereinigten Staaten habe Vindberg, den Roosevelt einen amerikanischen Pazifisten nannte, wegen seiner Ansichten über die internationale Lage nicht zu seinem aktiven Dienst zu ernennen.

Dalmatische Seeleute aus Gibraltar nach Algerien entkommen. 19 Mann der Besatzung des in Cattaro beheimateten Dampfers „Tala“ gelang es, aus Gibraltar nach Algerien zu flüchten, wo sie — es handelt sich ausschließlich um Dalmatiner — den Schutz des italienischen Konsuls antraten und um Heimkehrung baten. Der Dampfer „Tala“ war mit Ladung für Schweizerische Rechnung an Bord, unter der sich keinerlei Bewehrung befand, auf der Fahrt zwischen Lissabon und Genua von den Engländern geraubt und nach Gibraltar eingekerkert worden.

Roosevelt jr. soll in China „inspizieren“. Domei meldet: „James Roosevelt, der älteste Sohn des Präsidenten der USA, trat auf dem Wege nach Tschangking in Hongkong ein. Hierzu wird aus Manila gemeldet, daß Roosevelt jr. — jede Auskunft über seinen Reisezweck verweigerte, aber — man wußte, daß er etwa zehn Tage in Hongkong bleiben werde, um dann Tschangking und das umliegende China zu „inspizieren“. Er werde später nach seiner Rückkehr in Washington über die dortige Lage berichten.“

Aus Nagold und Umgebung

Ein Herz flühend von großer Leidenschaft, ein Hirn kalt und klar, die Machtverhältnisse besonnen erwägend — das ist die Stimmung der Seele, die dem Patrioten gepiegt in einer Nation, die um ihr Dasein ringt.
Freitschke.

28. April; 1809 Erhebung Schills. — 1863 Ludwig Tied ge-
storben — 1896 Heinrich v. Freitschke gestorben.

Untergang in Nagold

Am Samstag und Sonntag fanden sich in Nagold die Teilnehmer des Untergangs 401 ein. Anwesend war auch eine Vertreterin des Obergangs. Am Samstagabend wurde ein Heimabend abgehalten, Untergangsführerin Wiesel Hunzinger stellte das große militärische Geschehen auf dem Ballan in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Ferner wurden geschäftliche Dinge erledigt.

Der Sonntag wurde mit einer von der Untergangsführerin sein gestalteten Morgenfeier eingeleitet. Sie stand unter dem Motto „Deutschland“, das in Kernsprüchen und Liedern verberichtet wurde. Singen und Gymnastik füllten den Vormittag. Ein Mittagessen in verschiedenen Gastschloß schloß an. Am Nachmittag beteiligten sich die OBG-Führerinnen an dem Appell, bei dem Gauleiter und Reichsleiter Kurr sprach. In dankenswerter Weise hatte die Nagolder Bevölkerung für die vielen Mädel Quartiere zur Verfügung gestellt.

„Die fröhliche Stunde“

im Kesselfest Nagold
Die AGG „Kraft durch Freude“ bereitet am Samstag in der Aufbauschule unseren verwundeten und kranken Soldaten eine wirkliche fröhliche Stunde, für die den Künstlern, aber auch der Kesselfeststelle in Calw Dank gebührt. Die AGG-Gruppe „Junge Alben — Robertine Kühn — Roberto“, die in Nagold keineswegs unbekannt ist, brachte unseren Soldaten Trost und Heiterkeit und damit eine angenehme Abwechslung in das Einzelleben des Alltags. Robertine Kühn sang mehrere Lieder im Bolschoi und ludige Matrosenlieder zum Akkordeon. Die Stimmungsleiterin Junge Alben wartete mit Tonfilmstagnen auf und gefiel besonders mit ihrem netten „Netzerle“. Den Höhepunkt stellte der Jambertänzer Roberto dar, denn wie und was er weg- und herzauberte, das war der Gipfel der Leistungen. In der Schlussnummer zeigte sich der wichtige Künstler als musikalischer Anwalt. Auf einer alten Fahrradpumpe und einem Wassererschlauch musizierte er und zwar tonlich ausgezeichnet. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß diese „fröhliche Stunde“ durchaus gelungen war. Der reichliche und herzliche Beifall bewies es. F. Schlang.

Zuchtmittel Jugendverweh

darf nicht zur Entlassung vom Arbeitsschlag führen
Durch den Jugendverweh sollen solche Jugendlichen nachhaltig zur Ordnung gerufen werden, die sich zwar gegen die Strafgerichte verweigern haben, aber noch nicht als schwer gefährdet oder gar schon als verdoelben anzusehen sind. Hat der Jugendliche das Zuchtmittel Jugendverweh verbüßt, so kann er noch einmal mit reinen Papieren in das Berufsleben zurückkehren und sich weiterhin als unbedenklich bezeichnen. Ein Arbeitgeber, der ihn einstellen will, erfährt behördlicherseits von der mit Jugendverweh behafteten Tat nichts. Er soll aber nicht ohne weiteres risklos einstellen werden. Es ist vielmehr Pflicht des Arbeitgebers, ein nochmaliges Straucheln zu verhindern und rechtzeitig auf den Jugendlichen einzuwirken, dessen Beurteilung zu Jugendverweh schon zeigt, daß das Jugendgericht eine ernste Gefährdung des Jugendlichen nicht für gegeben hält. Arbeitsschlag und Arbeitsgerichte werden daher in ganz besonderen Ausnahmefällen bei einer Beurteilung zu Jugendverweh die Unzumutbarkeit der Fortführung des Berufsverhältnisses bejahen dürfen.

Der Frühling läßt sich Zeit...

Der Frühling zieht nur langsam bei uns ein. Im Lande ist er sonst bereits eingetroffen. Am Killesberg in Stuttgart und vor allem im Remstal stehen die Kirshalden in schöner Blüte.

Verdunkelungszeiten:

28. April von 20.32 Uhr bis 6.08 Uhr
29. April von 20.33 Uhr bis 6.07 Uhr
30. April von 20.34 Uhr bis 6.05 Uhr

DRK in den Soldatenheimen

In einem Sonderheft „Soldatenheime“ der Zeitschrift „Das Deutsche Rote Kreuz“ wird ein Einblick in den Aufbau sowie in die Einrichtungen dieser Heime vermittelt. Der Aufbau der Soldatenheime im Osten konnte nicht ganz so schnell vorwärtstagen, wie er im Westen und Norden und jetzt auch im Südosten voran- schritten ging. Seit mehr als einem Jahr wirken nun schon DRK-Schweizerinnen und Helferinnen und andere, besonders geeignete DRK-Angehörige auf diesem großen Arbeitsfeld der Pflege und Betreuung unserer deutschen Soldaten. Insgesamt sind vom DRK besetzt 50 Soldatenheime im Generalgouvernement mit 120 Einsatzkräften, 36 in Belgien mit 158 Einsatzkräften, 156 in Frankreich mit 498 Einsatzkräften, 21 in Norwegen mit 81 Kräften und 2 in Holland mit 5 Kräften. Die Soldatenheime haben je nach Größe und Umfang der Arbeit eine Leiterin und 2 bis 4, je nach Größe auch bis zu 8 Mitarbeiterinnen. Der Charakter der Heime hat sich der Größe der Orte und der Zahl der dort liegenden oder den Ort durchziehenden Truppen angepaßt. Alle Soldatenheime enthalten neben den Speiseräumen Les- und Schreibzimmern, Unterhaltungs- und Spielräume, manche auch Ueberrückungsgelegenheiten.

In den Großstädten sind vielfach Wehrmacht-Spellschüler entstanden, denen die Heimräume angegeschlossen wurden. Hier müssen täglich oft bis zu 19.000 Soldaten beschäftigt werden, entsprechend zahlreich sind die Besucher der Les- und Spielräume. In den kleineren Standorten sind freundliche Heime eingerichtet, die der Soldat als sein „Zuhause“ betrachtet. Als ein besonders schönes Zeugnis für die Hilfsbereitschaft der deutschen Frauen muß gefagt werden, daß die Weidungen für den Osten und Norden, wo der Einsatz unter klimatisch härteren, und im Osten unter kulturell erschütternden Verhältnissen erfolgt, stets mehr als ausreichend waren, und daß die Frauen, die einmal im Norden und Osten in dieser Arbeit stehen, fast nie den Wunsch nach Ab- lösung in den verlockenderen Westen oder Südwesten äußern.

— **Neue Kurse in BDM-Haushaltungsschulen.** Die neuen Jahres- und Halbjahreskurse der württembergischen BDM-Haushaltungsschulen in Stuttgart-Berg, Bönnigheim und Neuffen mit insgesamt 140 Mädeln beginnen am 21. Mai 1941, während die neu eingerichtete Schule in Wildbad bereits am 15. Mai 1941 anfängt. Für Wildbad können noch einige Anmeldungen über die Sozialabteilung des BDM-Oberganges Württemberg, Stuttgart-W, Ernst-Weinstein-Straße 40, angenommen werden.

— **Erholungsurlaub 1941 im öffentlichen Dienst.** Die gegenwärtige Kriegslage erfordert auch im Bereich der Zivilbehörden die restlose Anspannung aller Arbeitskräfte, um ein Höchstmaß an Leistungen zu erreichen. Der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister haben deshalb für den gesamten Bereich der öffentlichen Verwaltung bestimmt, daß den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörden, Gemeinden usw. bis zum 30. September Erholungsurlaub insgesamt nur bis zu einer Dauer von drei Wochen bewilligt werden darf.

Altersjudikare

Oberjettingen. Heute wird Joh. Georg Kena, Gaißgasse, 74 Jahre alt. Am 2. Mai vollendet Joh. Georg Sauer, Altlinde- wirt, das 71. Lebensjahr. Beiden herzlich Glückwünsche!

Festnahme

Martinmoss. Wegen schwerer Betrügertaten wurde ein hier bediensteter und vorbestrafter Knecht namens Marquart vom Gendarmereiwachtmelster in Bernsd seligenommen.

Arbeitstagung der Bäder-Znning

Neuenbürg. Am Mittwoch hielt die Bäder-Znning des Kreis- abchnittes Neuenbürg eine Arbeitstagung ab. Obermeister Krauß-Wildbad gedachte der in diesem Kriege für Führer und Vaterland gefallenen Berufs Kameraden und der im letzten Jahre verstorbenen Znningamitglieder. Kreishandwerksmei- ster G. H. in G. Calw sprach über wichtige Aufgaben des Bäder- handwerkes im Kriege. Er verwies auf die im Gange befindliche Volkshandarbeit und umtrieb persöhnliche Znning- und Berufsfragen, die durch den Vortrag von Syndikus Soziale- Stuttgart eine ausschließliche Ergänzung fanden.

Letzte Nachrichten

Unvorstellbare Verhältnisse der Serben

Kroaten an Tanks gefesselt und zu Tode ge-
braut und Kinder vielfach ermordet

28. 4. (FR.) Alle bisherigen Nachrichten über serbische Verhältnisse allerdings werden übertroffen durch die Aus- sagen, die der angeführte Kroatenführer Adolat Dr. Orshanich aus Derventa der kroatischen Regierung in den letzten Tagen zu Protokoll gegeben hat. Danach spielen sich zwischen den bosnischen Städten Djakovo und Koderich alle serbische Grausamkeit ab, wie sie vielfach nicht von Folterknechten des Mittel- alters hätten begangen werden können. Die Bevölkerung von Djakovo frömte an jenem Unheilstage aus ihren Häusern, alle atmeten befreit auf, denn die Massen des serbischen Militärs waren abgezogen, haleten in wilder Flucht über die Saue Richtung Derventa. Nicht lange mehr konnte es dauern, und die Spitze der deutschen Truppen mußte sichtbar werden. Hunderte von Augenpaaren hatten gebannt die Straße entlang warteten auf den erscheinenden Augenblick. Da! Tatsächlich, dort schienen sie schon zu kommen, die Soldaten Adolf Hitlers. Zwei drei- besprigte Tanks sind es, die auf die spalterbildenden Männer, Frauen und Kinder jrollen. Tarnnetze öffnen sich; doch ent- setzt weichen die Kroaten und Bosniaken zurück, nicht Zellgrane kriegen aus den Tanks heraus, sondern serbische Uniformen und Tschetsnis, ohne Zögern, wutentbrannt, weil die Kroaten ihre Fahnen gehißt haben, stürzen sich die Banditen auf die wehr- losen Zivilisten. Mit Gewehrkolben schlagen sie blindlings auf die Menge, schießen wild um sich. Einige Tschetsnis greifen sich hilflos schreiende Kinder, packen die Arme und jagen ihnen eine Pistolenkugel in den Kopf.

Vergeblich versuchen die meisten der so heimtückisch Ueber- fallenen zu fliehen. Die Schüsse der blutgierigen Mörder kreuden viele nieder, reißen schwere Wunden.

Das jurchbarste Schicksal aber soll den Bürgermeister von Djakovo und einen zweiten Einwohner der Stadt ereilen. Diese beiden Männer haben die Tschetsnis gegriffen und ihnen sämt- liche Kleider und Schuhe vom Leibe gerissen. Mit Seilen werden die Unglücklichen nun an die Tanks gefesselt, und zwar mit dem Rücken zu den Panzern hin. Dann springen die Verbrecher, an der Spitze ein serbischer Leutnant, wieder auf. Die Kruppen- leuten beginnen zu mahlen. Sie gehen noch über eine schreiende Frau hinweg, die vergeblich die serbischen Truften um Gnade bittet. Bis nach Koderich werden die beiden gefesselten nackten Kroaten mitgeschleift, wo man sie schließlich, schon halbtot und gräßlich verblüht, erschießt.

Aber damit sind die Grueseltaten dieser Mordpanzer noch nicht beendet. In Derventa begeben sich die Tschetsnis, wieder geführt von dem serbischen Offizier, in das Zuchthaus, wo fünf Kroaten und zwei Muselmanen von der Belgrader Regierung eingelagert schmachten. Mit Gewehrkolben löst man die Tür zu der Zelle auf, der serbische Leutnant jagt nur unruhig grinsend „In zwei Reihen antreten“, zieht dann eine Pistole und knallt nach- einander die Unglücklichen nieder, wirft zwischen die Sterbenden noch Handgranaten. Zwei der Sträflinge, die nicht sofort ihren erschütterlichen Verwundungen erliegen, werden von der Menge hinangegerollt auf den Gefängnishof. Mit dem Kopf drückt man die Stöhnenden so lange in einen Misthaufen, bis sie erstikt sind. Dann macht sich die selige Mörderbande fort. Denn die deutschen Truppen stoßen bereits auf Derventa vor.

Der Bericht wird von zahlreichen weiteren Augenzeugen be- stätigt. Er bildet ein neues unüberlegbares Beweismittel dafür, daß die serbische Allianz mit ihrem Terror die wertvollen Volks- kämpfe des ehemaligen Jugoslawiens brutal unterdrückt. Das deutsche Schwert hat nun mit dem Mordgefindel endgültig auf- geräumt. (Kriegsberichtler Gerh. Emoldter).

700 Gruppenwimpel des eisässischen BDM geweiht. Auf einem Treffen der Hitlerjugend in Stralburg wurden am Sonntag 700 Gruppenwimpel des eisässischen BDM durch BDM-Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger geweiht.

Württemberg

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte die 41jährige ledige Beria Lorch aus Stuttgart wegen sechs Vergehens des Diebstahls und sechs teils vollendeter und teils versuchter Verbrechen des Missetätigkeits sowie wegen dreier Verbrechen gegen das Heimtückegesetz zu drei Jahren Zuchthaus. Die schon mit Zuchthaus vorbehaftete Angeklagte verlegte sich aus Ehrgeiz und verbrecherischem Hang schon seit Jahren auf feinste Diebstahls- und Betrüglerarbeiten gegenüber einfachen und ihr Vertrauen schenkenden Frauen und Mädchen. Neuerdings fuhr sie eine mehrwöchige Beherbergung aus offenen Gebäuden insgesamt 120 RM. und einige Gebrauchsgüter. Ihre Beherbergung in Stuttgart entwendete sie bei ihrem Auszug Bettwäsche und Tischdecken. In drei Fällen hatte die Angeklagte, um ihre Glaubwürdigkeit bei den von ihr betrogenen Personen zu erhöhen, unbefugterweise das Parteilabzeichen getragen und sich auch einmal als NSD-Bekehrin ausgegeben.

Stuttgart. (Glückwünsche des Gauleiters.) Gauleiter Reichshattler Murr hat dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß zu seinem 47. Geburtstag am 26. April namens des Gau-Württemberg-Hohenzollern und in seinem eigenen Namen telegraphisch Glückwünsche übermittelt.

Stuttgart. (Todesfall.) Nach schwerem Leiden ist im Alter von 83 Jahren Finanzpräsident Johannes Kopp gestorben. Er war seit April 1936 Leiter der Abteilung für Beschäftigung und Beschäftigten beim Landesfinanzamt Stuttgart, nachdem er vorher zwölf Jahre an der Spitze des Finanzamts Stuttgart-Süd gestanden hatte. In diesen wichtigen Ämtern wie bei der Militärverwaltung, in deren Dienst er ursprünglich und auch über den Weltkrieg gestanden war, hat er sich als Beamter von ausgezeichneten Kenntnissen erwiesen.

Kleine Hundsteuermarken. Nach einer Ratz müssen sämtliche über drei Monate alten Hunde mit Halsbändern versehen sein, die Namen und Wohnort des Besitzers eingetragen sind oder an denen eine Steuermarke mit Angabe des Steuerbezirks und der Nummer des Hundes in der Steuerliste oder eine besondere Erkennungsmarke mit dem Namen des Besitzers und einer fortlaufenden Nummer befestigt ist. Wie wir hierzu erfahren, sind in Stuttgart und im übrigen Württemberg Hundsteuermarken nicht eingeführt.

Beutelsbach i. N. (Drillinge.) Die Ehefrau des Philipp Höcher hier wurde von drei gefunden Knaben entkinderd. Seit 1870 ist dies in unserer Gemeinde wieder die erste Drillingengeburt.

Oberlohen, Kr. Kalen. (Töblich verlegt.) Am Freitag ereignete sich in einem hiesigen Betrieb ein schwerer Unfall, der ein Menschenleben forderte. Ein 16jähriges Mädchen und zwei weitere wurden von einer Stichtamme erlegt. Dabei wurde das Mädchen tödlich verlegt.

Göppingen. (Sühne für Lausbubenstreich.) Vor einigen Wochen kam ein junger Mann auf den kindischen Gedanken, die Feuerwehr mutwillig zu alarmieren und ließ bei Nacht einen Feuermelder ein. Das Amtsgericht Göppingen führte die Tat mit drei Wochen Gefängnis. Der Täter stand unter Einwirkung von Alkohol.

Mianbeuren. (Den Fluten entrisen.) Ein Kind von etwa drei Jahren fiel in der Nähe der Holzwarenfabrik Lutz in die Aach. Zum Glück wurde dies von einer dort wohnenden Frau beobachtet. Die Frau sprang in den zurzeit tiefen Fluß und rettete das Kind vom sicheren Tod des Ertrinkens.

Ulm. (Gefängnis für Sittlichkeitsverbrecher.) Der 49 Jahre alte verheiratete Gg. Hahn, wohnhaft in Vöhringen, der bisher nicht vorbestraft ist, hatte sich an einem Kind unter 14 Jahren vergangen. Er wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ueberslingen. (Preisländer.) Im Kreisgebiet mußte gegen eine Reihe von Angehörigen verschiedener Berufsstände vorgegangen werden, die geglaubt hatten, sich über bestehende Berufsordnungen hinwegsetzen zu können. Die vom Landrat bzw. den zuständigen Behörden in Karlsruhe ausgesprochenen Geldstrafen bewegten sich zwischen 700 und 12.000 Reichsmark.

Drei Jahre Zuchthaus wegen Wotdortstufs

Konstanz. Die Strafkammer des Landgerichts Konstanz verurteilte den 54 Jahre alten Heinrich Doll aus Singen a. S. wegen Wotdortstufs an seiner Ehefrau zu drei Jahren Zuchthaus. In der Tat hatte er ein kaltes Gift benutzt, mit dem er zuerst die Zahnbürste seiner Frau bestrich. Als das nichts half, vergiftete er den Kaffee. Eines Tages, als die Frau schon mehrere Krampfanfälle erlitten hatte, kam sie hinter das Vorhaben ihres Mannes. Das Gericht berücksichtigte als Strafmildernde, daß die Frau ihrem Mann teilweise das Leben zur Hölle gemacht habe und somit die Hauptschuld an der Ehekrise trage.

Birlingen i. Waldohut. (Totaufgefunden.) Seit 1. März wurde der von hier stammende Konrad Schäfer vermisst. An der Schilbachtalbrücke bei Tiefenfeld hatte man das Fahrrad Schäfers gefunden, von dem Mann selbst konnte keine Spur festgestellt werden. Nun wurde im Wasser der Alb bei Hochensfels zwischen Steinen eingeklemmt die Leiche gefunden.

Heidenburg. (Töblich verunglückt.) Der zehn Jahre alte Kurt Kappeler, der mit seinem Fahrrad auf der Landstraße fuhr, wurde von einem Auto erfaßt und zu Boden geschleudert. Mit

einem doppelten Schädelbruch wurde er in die Klinik in Freiburg eingeliefert. Vergiftliche Kunst konnte aber den Jungen nicht mehr retten.

Möhrn. (Gangstermord an einer Badenerin.) Die Familie Valentin Krimmer in Densbach erhielt von ihrem Schwiegerjohn aus Neustadt die Nachricht, daß ihre Tochter das Opfer eines Gangsterüberfalls geworden sei. Die Verbrecher seien in Abwesenheit des Mannes um die Mittagsstunde durch ein Fenster in die Wohnung eingedrungen, hätten die Frau erwischt und die Wohnung ausgeraubt. Von den Tätern sei bisher keine Spur entdeckt worden.

Strasbourg. (Führerinnentagung des BdM.) In diesen Tagen findet im zurückgewonnenen Strasbourg das erste Treffen der Führerinnen des BdM. des Esfah mit denjenigen des Gauwes Baden statt, um sich für die kommende Sommerzeit richtungweisende Anregungen zu holen. Insgesamt 1570 Führerinnen des BdM. und BdM. nehmen an dieser Tagung teil, darunter 500 Esfaherinnen. Als Ehrengäste waren neben dem Gauleiter und Reichsführer Robert Wagner Obergebietsführer Friedhelm Kemper, Kreisleiter Bickler und von der Wehrmacht Stadtkommandant Baterradt erschienen. Nach kurzen Begrüßungsworten der Obergebietsführerin Utef Mager vom Gottesberge und nach Dankesworten an den Gauleiter für sein Erscheinen eröffnete dieser mit einer eindrucksvollen Ansprache die Tagung.

Sport

Fußball

Gruppenpiel:

Stuttgarter Riders - VfL Neckarau 2:0 (0:0)

Meisterschaftsspiele:

TSV. Ulm 46 - SpVgg. Untertürkheim 6:1 (5:1)

VfL. Kalen - Sportfreunde Ehlingen 9:1 (5:0)

Auftiegsispiele:

VfL. Heilbronn - SpVgg. Ludwigsburg 2:3

SC. Schwemlingen - SpVgg. Oberndorf 2:0

FC. Urbach - VfL. Heidenheim 2:0

1. Klasse:

Heilbronn: VfL. Sonthem - SpVgg. Heilbronn 2:4

Neckar: VfL. Metzingen - KFSG. Stuttgart 3:0

Filder: SpVgg. Schönlach - TB. Feuerbach 0:2; SpVgg. Keningingen - VfL. Eintrachtlingen 5:4

Bodenjäger: VfL. Friedrichshafen - FC. Lustenau 3:1; FC. Heilbronn - VfL. Langenargen 3:0; FC. Kregenz - TSG. Friedrichshafen 6:1; FC. Ravensburg - FC. Dornbirn 2:2; VfL. Lindau - TSG. Weingarten 3:1

Wohlm: Sportfr. Tübingen - SCB. Neulingen 0:3; VfL. Kirchheim - FC. Müllingen 3:2

Handball

Bereichsklasse:

TS. Kornwestheim - ff Stuttgart 6:12 (3:0)

Auftiegsispiel:

TS. Ehlingen - TB. Döffingen 10:5 (6:2)

Stuttgarter Riders - VfL. Neckarau 2:0 (0:0)

Ihr drittes Gruppenpiel hatten die Stuttgarter Riders sehr hoch gegen den badischen Meister VfL. Neckarau gewinnen können, wenn der Angriff des württembergischen Meisters mit mehr Konzentration, Entschlossenheit und Glück gearbeitet hätte. Über 60 Minuten mußten die etwa 7000 Zuschauer auf dem Ridersplatz in Degerloch warten, bis der erste Treffer fiel, und erst zwei Minuten vor dem Abpfiff stellte Immi den Sieg mit 2:0 fest. Conen hat seine alte Form noch nicht gefunden, Walz und Eing besaßen nicht die Schußschärfe des schiedenden Mezz, und Frey und Kipp kamen auf ihren Plätzen wenig zur Geltung.

Bei „Halbzeit“ der Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft kann in der süddeutschen Gruppe die erkantliche Feststellung gemacht werden, daß der große Favorit Rapid Wien hinter dem TSV. 1809 München und dem württembergischen Meister Stuttgarter Riders auf dem dritten Rang steht. Mit 2:1 (0:0) blieben die Münchener „Löwen“ über die Vertreter der Ostmark siegreich.

In der württembergischen Fußball-Bereichsklasse ist die Abstiegfrage nunmehr entschieden. Neben Sportfreunde Ehlingen und der SpVgg. Bad Cannstatt müssen auch Union Balingen und die SpVgg. Untertürkheim den Weg zur 1. Klasse antreten. Die Entschcheidung fiel zum Schluß sehr eindeutig. Die TSG. 46 Ulm siegte 6:1 (5:1) über die Untertürkheimer und der VfL. Kalen schlug die Sportfreunde Ehlingen gar 9:1 (5:0). Obwohl Untertürkheim und Balingen noch ein Spiel haben, können sie ihr Schicksal nicht mehr ändern.

Italien gewann den Dreiländerkampf

Der erste Länderkampf der Strahenfahrer am Wochenende führte auf einer Rundstrecke in Augsburg die Ländermannschaften von Deutschland, Dänemark und Italien über 84 Kilometer zusammen. Der zur Zeit unbestreitbar beste deutsche Strahenamateur Harry Saager-Berlin gewann allein sechs Wertungen und wurde überlegener Sieger der Einzelwertung vor den beiden Italienern Guglielmelli und Vecchi. Der Länderstieg allerdings fiel an Italien, da von der deutschen Mannschaft Preistett in-

folge Kettenchadens ausgefallen war und Rittstener sowie „Schloßreich“ Schulte ziemlich schwach fuhren. Die Italiener, die wiederholt das Feld zu sprengen suchten, aber stets von Saager wieder gestoppt wurden, folgten mit 13 Punkten vor Deutschland (22) und Dänemark (28).

Deutschland gewann den Rückkampf des Rad-Länderkampfes, der am Sonntag in Nürnberg ausgetragen wurde, diesmal vor Italien und Dänemark.

Mannschaftsmeisterschaft im Turnen

Bei den Turnlämpfen am Sonntag in Offen kam es zu den erwarteten Ringen der Bereiche Baden und Württemberg, das im letzten Jahr an zweiter Stelle stand, mußte auf Höchst und die Brüder Wied verzichteten. Außerdem mußte Strobel auf seiner zweiten Übung infolge Verletzung aufgeben. Die im Sprung Schanz-Schwennungen ein. Bei den Rhythmusübungen konnten die Württemberger sich gut platzieren. Erst am zweitletzten Gerät, am Reck, sind sie zurückgefallen und mußten mit dem vierten Platz vorlieb nehmen. Ergebnis: 1. Bereich Baden 58,5 Punkte, 2. Bereich Württemberg 58,4 Punkte, 3. Bereich Nordmark 55,2 Punkte, 4. Bereich Württemberg 54,3 Punkte. Bester Einzeltürner Krösch (Mitte), 99,7 Punkte.

Neulingen würt. Meister im Radsball

In Neulingen auf den Fildern wurde die diesjährige Bereichsmeisterschaft im Zweier-Radsball ausgetragen, die sich, wie erwartet, zu einem scharfen Zweikampf zwischen dem Titelverteidiger Württemberg Stuttgart und dem Favoriten Radsportclub Neulingen gestaltete. Da von den neun gemeldeten Mannschaften nur fünf am Start waren, wurde nach dem System jeder gegen jeden gespielt. Die jungen Neulinger Würt-Dreier konnten alle ihre vier Spiele gewinnen, wobei sie im entscheidenden Spiel gegen Württemberg Stuttgart allerdings recht knapp mit 7:6 Toren legten, womit sie Bereichsmeister 1941 wurden. Württemberg Stuttgart mit Ellwanger-Treiser kam auf dem zweiten Platz vor Jüssenhausen, das sich sehr gut hielt. Den dritten Platz belegte die 2. Mannschaft von Neulingen vor den Belenern.

Wettbewerb für Segelflugmodelle der NSFK-Gruppe 15

Gleichsam als Abschluß der Luftwaffe-Wettbewerb wurde am Sonntag und Sonntag auf dem Gelände um die Leck der groß Wettbewerb für Segelflugmodelle der NSFK-Gruppe 15 (Schwaben) statt, der zum Ziel hatte, diejenigen Modellflieger der Flieger-NSFK und der NSFK-Gruppe 15 auszuwählen, die zum Reichswettbewerb für Segelflugmodelle des Korpsführers zugelassen werden. Auch diesmal war es das bekannte begehrte Bild, als am Samstag nachmittag die rund 150 besten Modellflieger aus dem ganzen Bereich der Gruppe 15 mit ihren mehr als 250 Flugmodellen in der Segelflugschule Leck des NSFK eintrafen. Bei der Siegerehrung konnte NSFK-Gruppenführer Dr. Erbacher folgende beste Modellflieger mit Plaketten auszeichnen:

Gesamtflieger: Ulrich Hölz, Wann 119; Klasse A: Werner Banz, Wann 427; Klasse B: Karl Gatter, Wann 438; Klasse C: Richard Eppler, Wann 441; Klasse D: August Wöringer, Wann 306. - Beste Bauausführung: Manfred Schmoß, Wann 437. - Sonderpreis für Konstruktion: Gerhard Geiger, Ulm. Ferner wurde die unermüdete Arbeit von zehn Modellbaulehrern durch Ueberreichung von Buchpreisen gewürdigt. Großes Interesse erweckte auch das vor der Preisverteilung gezeigte Schaulager mit Motorflugmodellen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 26. April

Preise für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pf.:
 Ochsen: a) 43,5-45,5;
 Bullen: a) 42,5-43,5, b) 38,5-39,5;
 Kühe: a) 40,5-43,5, b) 36,5-39,5, c) 28-33,5, d) 26-30,5;
 Färsen: a) 43,5-44,5, b) 38-40,5;
 Kälber: a) 59, b) 57-59, c) 48-50, d) 32-40;
 Lämmer und Hammel: b1) 48-49, b2) 46-47, c) 28, d) 29;
 Schafe: a) 41;
 Schweine: a) 60, b1) 60, b2) 59, c) 57, d) 54, e) 52, f) 51, g) 50.
 Marktverkauf: alles zugeleitet.
 Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 26. April: Ochsenfleisch 1. 80, Bullenfleisch 1. 77, Kuhfleisch 1. 75 bis 77, 2. 65, 3. 54, Färsenfleisch 1. 80, 2. 69, Kalbfleisch ober Teil 1. 97, 2. 80, im Teil 1. 90-94, 2. 77, Hammelfleisch 1. 92 bis 94, 2. 80, Schweinefleisch 1. 76, Marktverkauf: alles zugeleitet.
 Esskastanienmarkt, Zufuhr 14 Käufer, 626 Stück Schweine. Preise je Paar: Käufer 140-180, Verkäufer 120 bis 78 K 90.
 Künigsauer Schweinemarkt, Zufuhr: 202 Stück Schweine. Preise: 60-85 K 90 je Paar.

Gestorbene: Friedrich Juchs, 41 Jahre, Siebdrückerei; Ernst Roth, Landwirt, 65 Jahre, Riedelsbach; Heidi Klags, Kind, 6 Wochen; Karoline Schorpp geb. Katz, 73 Jahre, Kitzheim.

Druck u. Verlag des „Gesellschaftlers“: G. B. Gatter, Druckerei, Nagold, im Vertriebs- u. Abrechnungsbüro.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Gesucht zum 1. Mai oder später zuverlässiges
Mädchen oder ältere Frau
 selbständig in Küche und Haus, in leichte Stelle zu alter Dame
 Angebote an
Frau Koch, Wildbad Haus Germania
 Große Auswahl in
Karten vom Kriegsschauplatz im Südosten
 bei Buchhdlg. Jaffee.

Für besseres Verdauung
Teinacher Sprudel
 Begünstigt Ihren Stoffwechsel
 Preiswerte Regalflasche von der Mineralbrunnen AG. Bad Dürkheim

nehmen
 gem das wohlschmeckende
Kalk-Vitamin-Präparat
Brockma
 Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
 50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.
 Vorrätig in Nagold: Drogerie Leifsch

Unser Werk hat am 27. April ein Weibchen bekommen.
 In dankbarer Freude
Dr. B. Kaupp, Gubienstraße
 Gerda Kaupp geb. Witz

Tonfilm-Theater Nagold
 Heute abend 20 Uhr das Lustspiel
Ihr Privatsekretär
 Eine lächerliche Komödie, voll ausgelassener Heiterkeit u. 100fachen Humor. Kulturfilm: Winter in Deutschland.
 Montag, den 29. April
 Abgang: 18 Uhr für Jugendliche Kulturfilm u. Wochenchau
Schicht „Illustrierte“ an die Front und in die Lazarette!
 Der Frontsoldat wird dafür stets dankbar sein!

Wer nimmt
 in den nächsten Tagen auf dem Rückweg von Stuttgart nach Nagold ca 5 Ztr.

Frachtgut mit?
 Umgehenden Bescheid erbitte die Geschäftsstelle des „Gesellschaftlers“.

Verkaufe eine schöne, 80 Wochen trüchtige
Kalbin
 und eine
Kuh
 Paul Horrer, Efferdingen.
Lehrverträge
 vorrätig in der Buchhdlg. Jaffee

Englands zersplitterte Kraft

Von General der Artillerie Paul Halle

England hatte sich den Krieg ganz anders gedacht. Deutschland, umklammert von Frankreich und Polen und, wie es bestimmt erwartete, auch von Rußland, sollte von diesen Staaten militärisch geschlagen werden, und England wollte dann durch seine Blockade die Hungersnot und durch seine Propaganda die Revolution herbeiführen, die Deutschlands Vernichtung besiegeln sollten. Es sollte ein „reizender Krieg“ werden, der England selbst auf seiner Insel, diesem Kleinod in die Silbersee gefaßt, kaum berühren würde. Deutschlands Wehrmacht sollte sich, wie im Weltkrieg, gegen die Angriffe von allen Seiten zersplittern müssen und nirgends stark genug sein, um Erfolg zu haben.

Nun ist es genau umgekehrt gekommen. Deutschland steht in seiner gewaltigen Stärke wie ein riesiger Felsblock da, unerschütterlich und bereit zum Schlag, um immer es will. England aber muß seine Kampfkräfte über alle Erdteile, mit Ausnahme Amerikas, zersplittern und in banger Sorge abwarten, wo der nächste Schlag fallen wird. England hat nicht nur seine Heimatinsel zu sichern und zu verteidigen, die Seewege zu ihr zu schützen und offenzuhalten, es hat nicht nur die großen Seefestungen des Empires, Gibraltar, Malta und Singapur, mit Verteidigern, Geschützen und Kanonen, Flugzeugen und Schiffen zu besetzen, sondern es hat darüber hinaus überall in seinem weltweiten Empire Truppen, Luftstreitkräfte und Schiffe bereitzuhalten, zu versorgen, zu ergänzen. England weiß nicht, wo und wann die Achse es angreift, es muß überall und stets bereit sein zur Abwehr. Das zwingt zu einer Zersplitterung seiner Kräfte, die in Norwegen und Belgien schon zu seiner Niederlage geführt hat und die ihm auch auf anderen Stellen verhängnisvoll werden kann.

In Afrika war Italien zunächst der angreifende Teil. England hatte damals außer den eingeborenen Truppen nur schwache weiße Abteilungen in Britisch-Somaliland, in Kenia, im Sudan und selbst in Ägypten. Überall hatten die Italiener Erfolg. Britisch-Somaliland fiel nach kurzen Kämpfen ganz in Italiens Hand. England fand vor der Frage, ob es seine Truppen in Afrika so verharren sollte, daß es dem weiteren Druck Italiens erfolgreichen Widerstand leisten, oder so, daß es zum Angriffskrieg übergehen konnte mit dem Ziel, Italiens Imperium zu erobern und damit auch das italienische Mutterland so schwer zu treffen, daß es zu weiterem Kampf überhaupt unfähig und zu einem Sonderfrieden gezwungen würde. England entschied sich für das letztere Ziel. Ein Jahr länger, man kann sogar sagen, leichtsinniger Entschluß. Zunächst freilich war es für England verhältnismäßig leicht, aus Indien, Südafrika, Kanada, Australien und Neuseeland eine gewaltige Macht, darunter besonders starke motorisierte Verbände, in Afrika zu ver sammeln, man schätzte sie auf 600 000 Mann. Aber diese Heresmassen auf so vielen, weit voneinander getrennten Kriegsschauplätzen erforderten auch unabwieslich Unterstützung durch eine starke Luftwaffe, Sicherung durch gewaltige Flottenverbände, die die Hälfte und mehr der gesamten Seestreitkräfte Englands ausmachten, und endlich eine riesige Transportflotte zur Versorgung dieser Truppenmassen mit Lebensmitteln, Munition, Betriebsstoffen und den durch die klimatischen Verhältnisse bedingten starken Ergänzungen für Anzüge. Das aber setzte voraus die Beherrschung des Mittelmeeres und den ungehinderten Verkehr auf dem Suez-Kanal.

Die Überlegenheit seiner Kampfkräfte brachte England zunächst unbestreitbare Erfolge an allen afrikanischen Kampfzonen. Aber es brachte nirgends die erträchtlichen Endresultate. Es ist ihm nicht gelungen, auch nur eine der Kolonien Italiens vollständig zu erobern. Auch Italien vermochte keine Streitkräfte, wenn auch in weit geringerem Maße, zu verstärken, vor allem aber gelang es neuerdings unter erheblicher Mithilfe des deutschen Fliegerkorps, den Mittelmeergebiet sehr ernstlich zu gefährden, der englischen Kriegs- und Handelsflotte schwere Verluste zuzufügen, den Suez-Kanal durch Versenkung englischer Transporter, zuminde st vorübergehend, ungangbar zu machen. An der Hauptfront in Libyen war außerdem durch das Vordringen der Engländer ihre Etappe so lang geworden, daß die Versorgung immer schwieriger wurde. Der Versuch, diese Versorgung zu sichern über die libyschen Hüfen zu leisten, wird fortlaufend durch die deutschen Kampfflieger unterbunden, die auch die einzige Etappenstraße längs der Küste und die auf und in ihrer Nähe befindlichen englischen Truppenmassen schwer mitnehmen. Inzwischen waren entscheidende Ereignisse eingetreten, die zu einer katastrophalen Vergrößerung der englischen Zersplitterung führen konnten. England hatte sich entschlossen, starke Kräfte — man sprach von 200 000 Mann — den Griechen zu Hilfe zu schicken, um den Balkankrieg in Gang zu bringen, nachdem die Jugoslawen den englischen Versprechungen auf den Leim gegangen waren. Diese Truppen wurden zum Teil den ägyptischen Streitkräften entnommen und fehlten nun um so mehr, als dort inzwischen deutsche Panzerkräfte in Erscheinung traten und bereits erhebliche Geländegewinne nach Osten machten. Die englische Front in Libyen muß nun unbedingt wieder verstärkt werden. Aber auch auf dem Balkan sah sich England gezwungen, den dort mit eigenen Kräften kaum begonnenen Feldzug in unruhiglicher Weise abzubrechen und seine Bundesgenossen im Stich zu lassen.

Diese Sorgen sind nicht die einzigen, die England bedrücken. Auch im Fernen Osten hat es sich zu einer weitgehenden Zersplitterung seiner Kampfkräfte entschließen müssen. Man sieht noch nicht klar, ob seine dortigen Maßnahmen sich aus der Befürchtung ergeben, daß Japan eines Tages das englische und amerikanische Verhalten so das ansehen könnte, was es schon lange ist, als Neutralitätsbruch an laufenden Bünde. Oder ob dieses betonte Andiewandern von Bedrohungen und Gefahren nur eine neue Form des Wettens um amerikanische Hilfe ist. Jedenfalls hat England — und auch Amerika — überall im japanischen Einflugsgebiet seinen Staatsangehörigen dringend und wiederholt empfohlen, diese Gegenden zu verlassen. Ebenso hat England auch seine Dominien und Kolonien oft und nachdrücklich gewarnt vor dem, was kommen könnte. Außerdem hat es für nötig gehalten, eine starke Streitmacht — man spricht von 20 000 Mann und 150 Flugzeugen — durch Malaga an die Grenze von Thailand zu entsenden und die Warnungen Australiens, Neuseelands und Kanadas haben die Dominien Englands so ernst genommen, daß sie ihre Küstengebiete mit allem Nachdruck besetzten und dahinter ihre Flottenverbände bereitstellten. Ob die Engländer sich nicht heute schon Selbstwürde darüber machen, daß sie die Lage so schwarz gemalt haben? Denn die natürliche Folge ist doch, daß diese Dominien nun mit der Abgabe von Kampftuppen, Fliegern und Kampfmitteln nach Europa oder Afrika hart zurückhalten werden. Das Hemd ist auch ihnen

näher als der Rod. Und sie werden ihre Kampfmittel lieber zum Schutz der eigenen Heimat verwenden, als sie noch länger in die Ungewißheit ferner Länder und Erdteile hinauszulenden, zumal die Erfahrung gelehrt hat, daß dort zu erk ihr Blut herhalten muß und dann erst der Engländer selbst.

An vielen Stellen des Empires lehnt sich die eingeborene Bevölkerung gegen die englischen Gewalttätigkeiten mit zunehmender Schärfe auf. Verschiedentlich ist es zu blutigen Kämpfen gekommen, in Südafrika steht der britische Teil der weißen Bevölkerung in härtester Opposition. Überall leidet die Polizei nicht annähernd aus, um die Ruhe zu erzwingen und zu erhalten, überall müssen Truppenteile und Fliegerverbände bereitgehalten werden, die eines Tages anderswo fehlen werden.

Die englische Kraft ist in einer Weise in der Welt zersplittert, gebunden und bedroht, wie es in der englischen Geschichte noch nicht dagewesen ist. Das Geleß des Handelns ist den Engländern schon heute überall, mit Ausnahme vielleicht von Ostafrika, entglitten, und auch dort ist es nur noch eine Frage der Zeit. Um so fester und ausschließlicher aber hält die Achse dieses Geleß des Handelns in ihren Händen.

Blutige Zusammenstöße in Bombay

DNB Kabul, 26. April. Die Empörung der indischen Bevölkerung gegen die britischen Kriegsmassnahmen, die sich in letzter Zeit vielfach in Demonstrationen Luft machte, führte nun auch in dem weit über eine Million Einwohner zählenden Bombay zu heftigen Zusammenstößen mit der englischen Polizei. Nach hier eingegangenen Berichten kam es in der Innenstadt von Bombay zu Kundgebungen, die von den Engländern durch brutale Anwendung der Schusswaffe unterbrocht wurden. Eine Reihe von Indern wurde getötet, nahezu hundert verletzt. Sämtlich riefen die Engländer Truppen herbei, die alle wichtigen Punkte der Stadt besetzten. Ueber die Bevölkerung wurde ein vollständiges Ausgangsverbot verhängt.

34 Ueberlebende der „Kajputana“ in Kanada eingetroffen. Nach einem Bericht der Associated Press sind zwölf Offiziere und 22 Mann des britischen Hilfskreuzers „Kajputana“ (16 614 BRT.), der bekanntlich kürzlich torpediert worden ist, in einem ostkanadischen Hafen eingetroffen.

Englands Transporter im Bombenhagel

Explosionswolken gingen bis zum Fernauflöser hoch

Von Kriegsberichterstatter Werner Kart

DNB ... 26. April. Kein Winkel an den felsigen Küsten Griechenlands ist am Tage mehr sicher vor den Überläufen unserer Luftwaffe. Die Wüsterlandschaft unserer Fernauflöser bringt den Kampfverbänden immer neue Unterlagen für wässerte Einläge auf den stehenden Feind. Ein junger Offizier bei den Fernauflösern im Südosten hatte bei seinem ersten Feindflug besonderes Kriegsglück. Wir hatten Auftrag, das gesamte Küstengebiet und den weiten Inselbereich abzujagen. Alles lehrte beim mit bemerkenswerten Ergebnissen. Der Leutnant M. übertrug dabei mit der Hilfe seiner Beobachtungen, vor allem aber durch ein ganz ungewöhnliches Erlebnis seine Kameraden. Sein Flugzeug flog ziemlich weit nach Süden vor. Eine Stadt und Hafen mit einem großen Dampfer in der Einfahrt wurden mit dem Bildgerät aufgenommen. Nur der Ordnung halber wird gleich darauf eine benachbarte Bucht angefliegen. Hafenanlagen sind dort nicht zu verbuchen. Dennoch gibt es eine große Ueberbaldung: Vier Schiffe glauben sich an dieser Stelle ungehindert. Wie die Aufnahme vom Flugzeug später ergibt, handelte es sich um Transporter. Zwischen dem Dampfer und dem nahen Strand sind Sellen gepackt. Laufschienen tragen offenbar Munition hin und her.

Die Beute für den Fernauflöser lohnte sich, den Rest des Auftrages erledigte die Besatzung im Rückflug über Sitachen und Brücken bis in die Gegend der Thermopylen hinein. Sie hat ihre



Das Kampfgebiet in Griechenland.

Von Feindsahrt nicht zurückgekehrt

Mit größtem Bedauern hat das deutsche Volk vernommen, daß zwei der erfolgreichsten U-Boote von Feindsahrt nicht zurückgekehrt sind. Korvettenkapitän Kretschmer und Kapitänleutnant Schepfle haben sich, wie es im Bericht des DKB heißt, mit ihren tapferen Besatzungen unvergänglich Lorbeer errungen.

Im August 1940 trat der damalige Kapitänleutnant Kretschmer zuerst hervor. Er hatte den englischen Zerstörer „Daring“ und 117 303 BRT. feindlichen Handelschiffen versenkt sowie Minenaufgaben mit Erfolg durchgeführt. Am 4. November meldete der Wehrmachtsbericht, daß sein U-Boot die beiden englischen Hilfskreuzer „Laurentic“ mit 18 728 und „Patroclus“ mit 11 314 BRT. sowie ein Handelschiff versenkt habe, womit seine Versenkungszahl auf 217 128 BRT. gestiegen war. Damit wurde er der zweite, der die Zahl 200 000 überschritten hat, und erhielt das Eichenlaub zum Ritterkreuz als sechster Offizier der Wehrmacht, das ihm der Führer persönlich überreichte. Am 13. Dezember war er von neuer Fahrt zurückgekehrt und hatte wieder an 35 000 Tonnen versenkt. Im März 1941 war er zum Korvettenkapitän befördert worden. Seine Versenkungszahl hat er danach auf 313 611 BRT. erhöhen können.

Kapitänleutnant Schepfle hatte bis zum 28. November 1940 26 Schiffe mit 122 443 BRT. versenkt, davon 13 aus gesicherten Geleitzügen im Atlantik. Dafür erhielt er das Ritterkreuz zum Eichenlaub. Als er seinen Erfolg bis zum 20. Dezember 1940 auf 208 875 BRT. gesteigert hatte, es war sein 40. Schiff, erhielt er auch das Eichenlaub zum Ritterkreuz, das ihm der Führer am 9. Januar überreichte.

Kapitänleutnant Schepfle und ein Teil der Besatzungen der nicht mehr zurückgekehrten U-Boote sind vor dem Feinde geblieben. Vor dem deutschen Volk stehen noch einmal die außerordentlichen Leistungen dieser heldenhaften Männer, die die größten Gefahren und den Tod nicht fürchteten. Sie haben ihr Leben für Großdeutschland gegeben, das sie nicht vergessen wird. Das deutsche Volk weiß auch, daß der schwere Kampf nicht ohne Opfer zum siegreichen Ende geführt werden kann. Während Kapitänleutnant Schepfle mit einem Teil der Männer hat ausgegeben werden müssen, sind Korvettenkapitän Kretschmer und ein Teil der Besatzungen in Gefangenschaft geraten. Wir wünschen alle, daß sie, die so große Taten vollbracht haben, eines Tages wohlbehalten in die Heimat und zu ihren Familien zurückkehren.

Aufgabe gerade erfüllt, als der Bordfunk plötzlich ruft: „Weltlich von uns eine große Rauchwolke.“ Der Kommandant läßt sofort wieder bedrehen. Noch einmal liegt das Flugzeug Kurs auf das alte Ziel in der verlorenen Bucht. Jetzt erinnern sich die Männer auch daran, daß sie auf dem Abflug einem starken Verband von Stukas begegneten. Nur eine geringe Zeitpanne liegt zwischen der Begegnung mit den vier Schiffen an der Küste. Inzwischen ist vom Himmel herab der Tod und die Vernichtung herabgestiegen. Stukas haben ganze Arbeit geleistet.

Bis zur deutschen Maschine hinaus steigt eine enorme Rauchwolke. Blendend weiß ist ihre Spitze. An der Wurzel glüht roter Feuerbrand. Mehrere 100 Meter breit muß der Quarm sein. Sekundenlang liegt liegt die schnelle Maschine durch ihre Schleier. Deutlich können sie es ausmachen und im Lichtbild heimbringen: Ein Dampfer, vermutlich mit Munition beladen, ist in die Luft geflogen, ein anderer brennt listerlos, ein dritter muß beschädigt sein; in der Nähe des vierten lag eine schwere Bombe.

Sie sind gerade fertig mit den Aufnahmen, als weit unter ihnen noch zwei englische Zister beronen. Sie kommen zu spät, um die angreifenden Stukas noch gefährden zu können.

Bier Flugzeughallen flogen in die Luft

Von Kriegsberichterstatter Erwin Kirchhof

DNB ... 26. April. (BR.) In den lächnen deutschen Kampfzonen, die neben den Griechanellen gegen die Insel Iulianisch Tag und Nacht in vorwegenen Kleingruppen englische Nachtflughäfen und Truppenlager mit nur einer Maschine angreifen, gehört auch Leutnant T. Zu seinen acht tollkühnen Einzelangriffen aus kaum 10 bis 30 Meter Höhe, bei denen er mehr als 35 britische Kampfmotoren, viele Flugzeughallen und ein großes englisches Truppenlager vernichtend treffen konnte, kam ein neues fliegerisches Glanzstück. Das KMG-Netz, das angegriffen werden soll, beherbergt, wie die ebenfalls immer listlos und vorwegenen rangelenden Fernauflöser schließlich, Bristol-Stenheim- und Bickers-Wellington-Bomber, die schon mehrmals westdeutsche Wohnviertel mit Brand- und Sprengbomben belegten.

Nebelschichten verdecken zeitweilig die Stadt, so daß die Orientierung immer schwieriger wird. Der junge Offizier drückt die Maschine noch tiefer, doch auch dieser Tiefflug nicht wenig. Es ist minutenlang auch überhaupt nichts zu sehen, aber die vom Angriffsgelbst befehlerten Männer geben nicht auf.

„Halt die Luft an!“ schreit plötzlich der Bordmechaniker. „Herr Leutnant, da vorn ist der Platz!“ „Bombenklappen auf!“ befehlt sofort der Kommandant, zieht in einer Strukturoch, um über die Mitte des erkannten englischen Nachtflughafens zu kommen. Mit Gollgas jagen sie auf den großen Flugplatz zu, und während unter ihnen vier riesige große Hallen, eine mächtige Wertanlage und links von ihnen haarstarr ein Flakturm vorbetragen, erkennen sie, daß hier kein Flugbetrieb war und ist, daß die Bomber in den Hallen stehen müssen. Der Flugzeugführer macht sofort feht, steuert genau auf die großen Gebäude los. Aber schon sind die Tommies an vielen MG's und Flakstellungen wach geworden. Scheinwerfer flammen auf, und ein wildes Feuerwerk beginnt. Leutnant T. kennt diese kritischen Situationen. Kuhl, wie auf dem Übungsgelände, liegt er sein Ziel an, ist die Bomber, zieht dicht auf die aufgeregten und planlosfeuernden englischen Abwehrstellungen und geht sofort auf Gegenkurs Richtung Heimat.

Wie die Brand- und Sprengbomben gefessen haben, können Funk- und Bordmechaniker beim Heimflug trotz des immer noch starken Abwehrfeuers in aller Ruhe beobachten und den Kameraden berichten. Unteroffizier H. kann seine Freude über den neuen phantastischen Erfolg kaum bändigen. „Herr Leutnant, die beiden mittleren Hallen flogen sofort in die Luft“, ruft er. „Da müssen Brennstoff-, Munitionslager oder Explosivstoffe drin gewesen sein. Die beiden Feuerfontänen, die da herausgekommen sind, sind mindestens 200 Meter hoch. Da! Jetzt brennt auch die danebenliegende Halle. Da wirdeln die Broden in der Luft herum und feht! Jetzt fängt die nördlichste Halle in sich zusammen!“

Wohlbehalten, ohne einen einzigen Treffer in der He 111, landet Leutnant T. mit seiner hervorragenden Besatzung. Raum ist er noch der Berichterstatter vor dem Kommandanten in seiner Unterkunft angelangt, da ein Anruf: „Leutnant T. hat sich morgen beim General zu melden!“



Links: Serbische Gefangene bestreuen die Strohen im Hinterland aus, auf denen der Nachschub rollt. (SS.-PK. Exter, Bresse-Hoffmann, Jander-M.K.) — Oben: Von deutschen Bomben vernichtet. Diese Hallen eines nordafrikanischen Flugplatzes wurden, als sie sich noch in Feindeshand befanden, mit deutschen und italienischen Bomben belegt. Kurze Zeit später schon ließen deutsche Soldaten auf diesem Flugplatz und nahmen ihn für eigenen Start gegen den Feind in Benutzung. (W.R. Bau, Scherl, Jander-M.K.)

Die deutsche Wirtschaft im Kriege

Der Balkan frei! — Barrieren fallen — Die Industrie des Südoftens — Der Bauer trägt die Wirtschaft Europas

W.D. Das neue „Dünkirchen“ am Ägäischen Meer ist in vollem Gange. Jährlich hat sich an den Serben der Aufstieg gegen Europa — denn das war ihr Vorschub — gerächt, und ebenso fürchtbar rückt sich an den Briten der Versuch zum Sprung auf den europäischen Kontinent. Es wird der letzte gewesen sein, selbst wenn englische Stimmen im verkehrten Friedenstakt bereits Portugal als nächsten Det für einen solchen Sprung zur Fortsetzung eines sogenannten „Guerillakrieges“ fordern. Wir werden das abwarten. Das Ergebnis der bisherigen Kämpfe ist jedenfalls, daß der Balkan jetzt völlig frei ist von jedem englischen Einfluß.

Diese Tatsache ist auch wirtschaftlich von allergrößter Bedeutung. Auch hier werden nunmehr die letzten Barrieren fallen, die bisher der vollen Ausschöpfung aller Möglichkeiten zur Zusammenarbeit im Wege standen. Es ist ja bekannt, wie günstig für beide Teile sich diese Zusammenarbeit entwickelt hat, die mit der Umstellung unseres Außenhandels auf den „Neuen Plan“ zielt und sich seitdem in die Wege geleitet wurde. Die Grundlage dieser Zusammenarbeit lag darin, daß die Südoftensstaaten als Agrarländer waren und es auch heute noch sind, während umgekehrt die hochentwickelte Industrie Deutschlands allein in der Lage war, alle Bedürfnisse der Balkanländer an Industrieerzeugnissen sowohl mengenmäßig als auch qualitativ zu befriedigen. Diese hohe Ergänzungsmöglichkeit gab den Beziehungen zwischen Deutschland und den Südoftensstaaten eine außerordentliche Festigkeit und die Garantie der Dauer. Am besten zeigt sich das darin, daß alle Bemühungen Englands im bisherigen Verlaufe des Krieges nicht in der Lage waren, die wirtschaftlichen Bande zu lockern. Wo aber ein Staat glaubte, sich darüber hinwegsetzen zu können, bestritten ihn sehr bald harte Rückschläge von der Andernunft einer solchen Politik. So zeigte sich in solchen Fällen, daß England und auch die Vereinigten Staaten weder als Käufer noch als Lieferanten in der Lage waren, an Deutschlands Stelle zu treten. Aber auch das, was ein offener Wechsel der Politik nicht vorgenommen wurde, traten doch immer wieder Hemmnisse ein, die sich einer vollen Auswirkung der Zusammenarbeit hinderlich erwiesen. Die Gründe hierfür waren verschiedener Art. Einmal zeigte sich in den jungen Wäldern ein Wachstum, das auf Grund seiner wissenschaftlichen und technischen Schulung nach einer Weiterbildung in der Industrie drängte. Neben dieser heranwachsenden Intelligenz suchte auch das erstarbende Kapital nach Anlagemöglichkeiten, für die ihm die Landwirtschaft entweder nicht ausreichte oder wegen ihrer Konjunkturabhängigkeit zu unsicher erschien. Schließlich aber — und das war das schwerste Hemmnis — hielt es die offizielle Politik der Regierungen für notwendig, auf eine verstärkte Industrialisierung zu drängen, sei es nun, um den Druck der agrarischen Lebensverhältnisse zu mildern, oder aus militärischen Prestigegegründen. Alle diese Staaten waren ja irgendwie in das System von Versailles verflochten. Trotz aller Ententen und Blinde war man sich im

Südoften der Labilität der politischen Verhältnisse jederzeit bewußt. Man beobachtete mit Misstrauen jeden Nachbarn und glaubte, jeden Augenblick auf eine kriegerische Auseinandersetzung gefaßt sein zu müssen. Dieser Zustand war natürlich ganz nach dem Gedankengang der Engländer und Franzosen, die infolgedessen auch die Pläne zur Schaffung eigener Kriegsindustrien eifrig befürworteten und praktisch unterstützten. Eine Kriegsindustrie kann aber nun einmal nur auf der Grundlage einer leistungsfähigen Friedensindustrie existieren, und zum zweiten konnte keiner dieser Staaten eine Kriegsindustrie aufbauen, die auch nur annähernd den Anforderungen eines modernen Krieges genügt hätte. Um trotzdem den neu errichteten Rüstungsindustrien eine Existenzmöglichkeit zu schaffen, mußte die Regierung durch entsprechende Zölle dafür sorgen, daß die Friedensproduktion dieser Werke im eigenen Lande Abfah fand. Der Binnenmarkt wurde dadurch in der unerhörtesten Weise belastet, weil selbstverständlich die meist sehr ungünstig arbeitenden Werke preismäßig nicht konkurrenzfähig waren. So wurde beispielsweise die rumänische Erdölindustrie zur Abnahme der Rohöle der Ralaza-Werke gezwungen, obwohl diese dreimal so teuer waren, wie sie Deutschland hätte liefern können.

Diesem Zustande wird jetzt abgeholfen werden. Die Erfahrungen des letzten Krieges haben ja gezeigt, wie ungenügend eine solche Rüstungspolitik gewesen ist. Andererseits kann man bei Berücksichtigung der anderen gewichtigen Gründe für eine Industrialisierung, wie Lebenserhaltung, Heranwachsenden von Intelligenz und Kapital, verstehen, daß die Südoftensstaaten in Sorge um das zukünftige Schicksal ihrer Industrien sind. Diese Sorgen sind indessen mehr oder weniger unbegründet. Die Grundlage der Einordnung der Südoftensstaaten in das neue Europa wird und muß selbstverständlich die Landwirtschaft bleiben. Höchste Leistungssteigerungen hier ist das erste Erfordernis. Für eine Industrie wird darüber hinaus aber ebenfalls Raum sein. An erster Stelle steht dabei die landwirtschaftliche Veredelungsindustrie, die einen weiteren Ausbau erfahren kann, da ja Deutschland nicht mehr wie bisher aus Desinfektionsgründen genötigt ist, möglichst unzerarbeitete Produkte einzuführen. An zweiter Stelle werden möglichst arbeitsintensive Industrien stehen, an dritter Stelle die wichtigsten Verbrauchsgüter, wie Textil- und Schuhfabriken; letztere schließlich wird zu überlegen sein, welche Handwerksbetriebe und Industrien in den Südoftensstaaten besonders günstig zu errichten sind. Das gilt beispielsweise für Aluminiumwerke, wenn reiche Wasserkräfte zur Erzeugung von Strom neben dem ja vielfach vorhandenen Brautzil zur Verfügung stehen. Ebenso können aus gleichem Grunde Zellulosefabriken durchaus aussichtsreich sein, wobei man allerdings immer die europäische Gesamtmarktsituation im Auge haben muß. Selbstverständlich wird auch der Bergbau weiter intensiviert werden.

Wenn man bedenkt, daß 90 v. H. der Bevölkerung der Südoftensländer immer noch in der Landwirtschaft tätig sind, so wird verständlich, daß die so stark im Vordergrund stehenden Industrieerfordernisse im Grunde nicht so wichtig sind, wie sie genommen werden. Der Bauer trägt die Wirtschaft Südoftenseuropas genau so, wie er auch die Wirtschaft des gesamten

zukünftigen Europas tragen wird. Eine Berücksichtigung von Hans von der Deden in den Vierteljahrsheften zur Wirtschaftsforschung zeigt, welche gewaltigen Produktionssteigerungen die europäische Landwirtschaft noch besitzt. Eine Verdoppelung der Produktion durch Hebung der Heilartreibe in den rückständigen Ländern sowie durch die Nahrungsmittelproduktion der noch kultivierungsfähigen Flächen ist durchaus möglich. Damit gewinnt Europa die breite wirtschaftliche Grundlage, die nicht nur der Industrie einen stetigen Aufschwung und eine neue wirtschaftliche Blüte sichert, sondern die auch unerlässliche Voraussetzung für alle sozialen Verbesserungen und für die entscheidende Hebung des Lebensstandards der europäischen Völker ist.

Wissen Sie das?

Auch in anderen Staaten sind in diesem Jahre Maßnahmen zur Erzeugungsteigerung in der Landwirtschaft getroffen worden. So sieht z. B. der Andeanplan Dänemarks bei einer normalen Ernte einen Ueberschuß von 144 000 Tonnen Brotfrucht und 109 000 Tonnen Futter vor. Schweden will zusätzlich Getreide, Kartoffeln, Delfrüchte und Futtermittel erzeugen. In Frankreich sollen z. B. 200 000 Hektar Kartoffeln und 150 000 Hektar Gemüse mehr angebaut werden.

Ein wertvolles Mischtier ist außer der Kuh die Ziege. 1938 gab es im Reich 2,8 Millionen Ziegen, die insgesamt 1,3 Milliarden Liter Milch und 30 Millionen Kilogramm Ziegenbutter lieferten. Für die Fleischversorgung liefern die jährlich zur Schlachtung kommenden 250 000 bis 400 000 Ziegen rund 12 000 bis 13 000 Tonnen Fleisch. Ende 1939 wurden im Großdeutschen Reich 2,6 Millionen Ziegen gezüchtet, das sind je 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche 8,7 Stück.

Ein Bauernland ist Bulgarien. Vier Fünftel von seinen 8 Millionen Menschen leben von der Landwirtschaft. Für die Ausfuhr kommen besonders Obst, Gemüse, Tabak und Korkholz in Frage. Die Ausfuhr von Obst und Gemüse, die 1938 1,3 Milliarden Lira, d. h. rund 20 v. H. der Gesamtexport Bulgariens betrug, wurde fast ausschließlich zum Austausch abgenommen. Für Korkholz besitzt Bulgarien ein Weltmonopol, denn es deckt 90 v. H. des Weltbedarfs.

Brot, das sich jahrelang hält

Vor dem Jahre 1729 kannte man den Sago nicht in Europa. Erst damals wurden die ersten Sagoertröcker nach England gebracht. Ein Jahr später gelangte der Sago nach Frankreich, und 1744 machte man in Deutschland zum erstenmal Gebrauch von ihm. Der Sagobaum, in Ostindien, Neuguinea und auf den südlichen Inseln Afrikas zu Hause, gehört zu der Familie der Palmengewächse. Aus einem großen Baum gewinnen die Eingeborenen oft bis zu 50 Pfund Sagoemehl. Mit dem aus Sagoemehl bereiteten Broten treiben sie einen lebhaften Handel. Diese Brote besitzen eine hervorragende Eigenschaften. Sie sind mehrere Jahre genießbar und können kein Verderben erleiden. Sie müssen sie jedoch in Wasser eingeweicht werden. Mit Salz und Gewürzen gewaschen, gelten sie als ein delikates Frühstück in den Tropen. Lange Zeit versetzte das Sagoertröcker den als Proviant wählenden Schiffszwischen



Genesung und Gesundheit von Hans Erwin

12

Sie sagt es ihm durch die geöffneten Lippen ins Herz hinein und schmiegt sich noch wärmer und weicher an ihn hin und in ihr ist ein unverhofft gekommenes Glück, das tief und ruhig ist in dieser großen Stunde, wie der Atem des Lebens.

Mitternacht ist schon vorbei, als sie sich endlich trennen. Monika begleitet ihn hinaus und steht dann noch am Gatter, als seine Schritte schon längst verhallt sind.

Großen Frieden atmet diese Sommernacht. Monika spürt ihn. Sie lockert die gespannten Lippen und sagt etwas leise vor sich hin, etwas Unverständliches. Wie eine Nacht doch so wunderbar ertönen kann, wenn sie ihren Sinn durch die Liebe erhält. Tausend silberne Glöcklein hört Monika läuten. Sie läuten tief in ihr Herz hinein. Millionenfach glänzen die Sterne am Himmel, und ein helles Brausen geht unter ihnen hin. Die Welt ist gerinnig und wie neu entstanden nach dem Gewitter.

Langsam geht sie zurück nach der Hütte. Aber sie kann keinen Schlaf mehr finden in dieser Nacht. Ganz still liegt sie mit geöffneten Augen. Der Schatten des Fensterkreuzes liegt auf den hell erleuchteten Wänden; wie ein Stadtkreuz steht es aus. Monika dreht sich gegen die Mauer, um es nicht mehr zu sehen.

Trotz allem steht noch eine kleine Angst in irgendeinem Winkel ihres Herzens. Wenn alles nur ein Traum wäre? Wenn Jakob doch nicht stark genug ist, um den Kampf aufzunehmen, wenn es gilt? Aber nein! Liebe gibt doch Kraft. Und Jakob ist kein Bub mehr.

Sie sieht ihn vor sich stehen, schulterbreit und sehnig. Wie eigenartig ihm der blinde Wüchsel noch immer in die Stirn hängt. Wie läßt seine Augen blitzen. Und dann das

knabenhafte, siegreiche Lächeln um seine Mundwinkel. Jedes Wort klingt nochmals in ihr auf, das er gesprochen. Nein, das ist ja unmöglich, daß dies Lüge sein könnte oder Trug.

Glaub es nur, Monika. Das Glück ist da. Die Freude, von der der alte Ruch am Abend noch gesprochen. Oh, was wird der Ruch für Augen machen, wenn sie ihm das erzählt.

Aber merkwürdigerweise macht Ruch gar keine verwunderten Augen am andern Morgen. Er kneift sie vielmehr zusammen und schaut dann schließlich ganz über sie hinweg.

„Glaub nur nicht alles“, sagt er mit Nachdruck.

„Aber Ruch, er hat mir doch das Heiraten versprochen! Freu dich doch mit mir. Oder willst du mir mein Glück nicht gönnen?“

Da schaut sie der Alte lange an und streicht ihr über das Haar. „Junges Weibchen“, sagt er zärtlich, „niemand freut sich wohl mehr als ich, wenn du glücklich bist. Da hast du meine Hand, ich wünscht dir alles Gute.“

Ruch will aber der Sache trotzdem kein rechtes Vertrauen schenken. Warum sollte der Sägemüllerbub, der Lustikus, auf einmal ernste Absichten haben?

Aber allmählich glaubt auch Ruch daran, denn Jakob ist ein fleißiger Gast auf der Kollerhütte geworden. Er kommt fast jeden zweiten Tag. Nur Sonntags bleibt er fern, weil es da vorkommen könnte, daß Bekannte von Breitbrunn anzutreffen wären, und es soll ja vorerst geheim bleiben.

Monikas Wesen geht in ein neues Stadium über. Das Glück scheint sie völlig zu verwandeln. Wie über Nacht steht sie in tausend Flammen. Wie ein Meer ist sie, das all seine Wellen im Stoß einer einzigen Fontäne in die Luft verschleudern will, wie eine Erde, die nichts anderes kennt als den einzigen Rausch eines Frühlings. Von ihrer frühlichen Stimme schallt die Luft, und manchmal breitet sie mitten in der Arbeit die Arme weit aus und ruft:

„Ach, Ruch — du Alter, Einlammer, du! Du weißt ja gar nicht, wie schön die Welt ist!“

Um diese Zeit weist das große Schicksal einen seiner vielen Fäden aus und verhängt sich bei der Sägemühle.

Der Sägemüller steht eines Morgens in denkbar schrecklicher Laune auf einem der Baumgatter und gibt Anweisungen, als der Postbote den Weg heraufkommt.

Der Briefbote bleibt bei dem Baumgatter stehen und framt in seinem Kanzen.

„Leg die Post nur in die Stube, ich hab jetzt nicht Zeit zum Lesen“, sagt der Sägemüller.

„Ist schon recht, haller; aber zuerst mußt mir da unter schreiben, da ist nämlich ein eingeschriebener Brief.“

„So? Woher denn?“

„Von Ruffstein, glaub ich.“

„Tu her, den Brief!“

Der Sägemüller liest den Abiender: „Wilhelm Obermeier, Ruffstein“. Dann unterschreibt er und geht ins Haus. Der Brief hat folgenden Inhalt:

„Sehr geehrter Herr Haller!“

Da die Briefe meiner Nichte an Ihren Herrn Sohn in letzter Zeit unbeantwortet bleiben und er selbst sich auch nicht mehr sehen läßt, sehe ich mich gezwungen, mich an Sie zu wenden. Ihr Herr Sohn hat unserer Nichte die Ehe versprochen und erklärt, daß Sie damit einverstanden seien. Ein Besuch unsererseits wäre demnächst erfolgt. Wie aber nun die Verhältnisse liegen, müssen wir vorerst davon absehen. Jedenfalls erwarte ich Ihre Stellungnahme zu der Angelegenheit. Nach den eingezogenen Erkundigungen glaube ich kaum, daß Sie ein unehrenhaftes Benehmen Ihres Sohnes billigen würden. Ich möchte nicht veräumen, darauf hinzuweisen, daß wir im andern Falle gezwungen wären, Schadenersatz zu fordern, weil die Kaufsteuer bereits in Auftrag gegeben ist.

Ich erwarte also Ihren ungezügeln Bescheid und grüße bestens

Wilhelm Obermeier, pensionierter Rechnungsrat, Ruffstein.

(Fortsetzung folgt)